



Bocholter Volksblatt

elw. Gemeindef
CHOLT.
tag, 6. Oktober,
s 8/4, Uhr:
Uebung

ung der Wehr
kreter der Wehr.
in unsere Mitglieder
dieser Uebung voll-
ständig zu erscheinen.
Der Vorstand,
und Unterführer
sind mitzubringen.

nen-Verein.
m Dienstag, den
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Verein
Arbeiterinnen.

Schellen
teilnehmen.
gleichen Besuch
Vorstand.

er- und
ch-Güte
bis zum eleganten
preiswert, was
empfehlen
Nientimp.

tung!
erfruten.
nere Spind-
erschlosser
in der Fabrik-
h, Schulz,
thwall 12.

ghänder
allen Größen
ist
e Bruns,
age 22.

NIUMS
berm, ohne No-
of, 4ftm. zu
Katalog gratis,
i. Goff, Pula,
s. i. a. Kändern
in ihre eige. Lob-
illige Haus-
435 u. 515 Wt.

Virte!
e mit elektr.
role neu, mit
vermieten u.
e. Rosfeld,
851,
automaton
lg.

Storm,
16,
Telephon 183
seino

erei
g bel Hoch-
Goschäfts-
tourcen usw.
her Wagen
lg.

berd
ne neu, sofort
kaufen.
Eggeb. d. Bl.
Deutsche
fischerhändlin

ne neu, sofort
kaufen.
Eggeb. d. Bl.
Deutsche
fischerhändlin

ne neu, sofort
kaufen.
Eggeb. d. Bl.
Deutsche
fischerhändlin

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pfg., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumsparthei
42. Jahrgang.
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis:
für Einzelexemplare die Zeitschrift oder deren
Raum 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg.
Werbungen kosten pro Zeile 50 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Ausland- und Offertengelder 25 Pfg.
Bei Klagen- und Erhebungen, Konturen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Aufnahmezeit: 4 Uhr nachm.

Nr. 234

Dienstag, 7. Oktober 1913.

Nr. 234

Die „Latén“ der roten 110.

Als das Zentrum im früheren Reichstag über 100 Mandate zählte, und damit die stärkste Fraktion bildete, konnte sich die Sozialdemokratie nicht genug darin tun, zu behaupten, mit 100 Mandaten lasse sich hier einfach alles erreichen, wenn man nur wollte. Seit den letzten Reichstagswahlen, die der Sozialdemokratie 110 Mandate brachten, ist die Sache aber umgekehrt; heute ist die Sozialdemokratie im Reichstag die stärkste Fraktion, stärker noch als früher das Zentrum. Nun sollte man meinen, daß die Sozialdemokratie als nunmehrige stärkste Fraktion schnellstens das alles nachholen würde, was früher das Zentrum als damalige stärkste Fraktion veräumt haben soll. Aber nichts von alledem. Die roten Maulhelden werden allmählich wohl selbst einschlafen müssen, daß es mit ihren endlosen Reden und Schimpereien nicht viel auf sich hat. Schrieb doch sogar letzthin der Oberenossé Kautsk in „Vorwärts“ (1913 230): „Wir sind die stärkste Partei im Reichstage geworden und den Proletariern nichts immer schlechter.“ Dieses Einmüßigkeitsfest in selbstem Widerspruch zu den sonstigen hochtönenden Redensarten der Sozialdemokratie und ihren früheren Anschuldigungen gegen das Zentrum an die damalige stärkste Partei.

In großen Tagesartikeln wurde 1912 der Einzug der roten 110 in den Reichstag gefeiert u. s. w. wurde in der sozialdemokratischen Presse der Beginn eines neuen Zeitalters angekündigt. Man brüllte sich damit, daß die „herrschende Klasse“ durch die Macht der sozialdemokratischen Siege leicht zu Zugeständnissen gezwungen würde, daß der Mißtrauensvotum jetzt gedämpft würde usw. Und was war die Folge all dieser kühnen Proklamationen? Die stolzen Prophezeiungen sind nicht nur nicht eingetroffen, sondern gerade umgekehrt ist es gekommen. So ist z. B. eine so große Wehrvorlage noch niemals so glatt zur Annahme gelangt, wie gerade in diesem „roten“ Reichstage mit der Sozialdemokratie als stärkste Fraktion. Hören wir darüber nur die sozialdemokratische Leipziger Volkszeitung (Nr. 213):

Die Wehrvorlage, die ungeheuerste Mißtrauensvorlage, die dem deutschen Volke je zugemutet wurde, diese riesenhafte Ausgeburt des Imperialismus bewies uns recht deutlich, daß der glänzende Wahlsieg von 1912, die Verstärkung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf 110 Köpfe die herrschende Klasse nicht zu Zugeständnissen geneigt macht, daß im Gegenteil die Gegenstände sich immer härter gestalten, die bürgerlichen Parteien sich in entgegengesetzten Fragen immer fester zur geschlossenen Phalanx gegen das klassenbewußte Proletariat aufzusammenschließen.

Insondere sucht die Sozialdemokratie ihren Nachläufern einzureden, daß er nur ihr zu danken ist, daß die Deckung der Wehrvorlage durch direkte Steuern erfolgt sei. Ohne Druck durch die starke Sozialdemokratie hätten die bürgerlichen Parteien die Deckung durch neue indirekte Steuern vorgenommen. Aber diese Wirklichkeit wird von der Leipziger Volkszeitung kurzerhand abgetan mit der Bemerkung: „Da wäre erst einmal zu beweisen, daß dies wirklich geschehen wäre, und das dürfte nicht leicht fall; der Wehrbeitrag konnte durch indirekte Steuern überhaupt nicht ersetzt werden.“ Diese Feststellungen dürften den großsprecherischen sozialdemokratischen Agitatoren wohl etwas lästig fallen. Ueberhaupt wird es sich für diese in der Zukunft wohl nicht mehr so bequem leben lassen, denn die alte Schamulskägerei und das fortwährende Schimpfen auf andere genügt heute nicht mehr. Das Volk will von der größten deutschen Partei endlich einmal Taten sehen und hier wird die Suche für die großmüthige Sozialdemokratie allerdings außerst brenzlich.

Deutschland.

Eine heikle Frage.

Der deutsche Protestantenverein bezieht in den Tagen vom 14.—16. Oktober in Berlin das Fest seines 50jährigen Bestehens. Neben anderen Rednern wird bei dieser Gelegenheit auch der aus dem Kampf um Jotho bekannte Pfarrer Lic. Madede (Köln) auftreten und über das Thema sprechen: „Rom oder Wittenberg? Was hat die Zukunft in Deutschland?“ Es ist immer eine heikle Sache, den Propheten zu spielen (vergl. Weibel und den von ihm so oft prophezeiten großen Madederatsch), doppelt heikel aber gerade in dieser Frage. Jawohl, wer hat die Zukunft? So fragt die Kölnische Volkszeitung. Diejenige Gemeinschaft, bei der die Massenansätze aus der Landeskirche immer zahlreicher werden oder diejenige, bei der man derartiges bisher kaum in nennenswerter Weise kennt? Diejenige Gemeinde, die durch das Hinneigen ihrer linksliberalen und „freien“ Mitglieder zum Notstand zahllose Scharen zu den revolutionären, atheistischen Parteien abwandern sieht, oder diejenige, die bisher noch den festen Wall und das stärkste Bollwerk gegen den Sozialismus gebildet hat? Solche und ähnliche Fragen wird Herr Lic. Madede wohl kaum umgehen können, wenn sein Referat auf Objektivität und Vollständigkeit Anspruch machen will. Man darf daher auf das Auftreten dieses neuen Propheten sehr gespannt sein. Vielleicht darf man ihn auch zur Ergänzung seines Vortrages hinweisen auf die Worte Macaulays, des vor-

züglichsten Historikers Englands in der neueren Zeit: „Die katholische Kirche sah den Anfang aller Regierungen und aller kirchlichen Stiftungen, die jetzt noch in der Welt bestehen, und sie wird vielleicht auch das Ende von allen sehen und überleben. Sie war groß und geachtet, bevor der Schlaf seinen Fuß nach Großbritannien setzte, bevor der Kranke den Rhein überschritten hatte, als griechische Verehrer noch in Antiochien blühten, als im Tempel zu Mekka noch Höhenbilder angebetet wurden. Und sie mag auch in ungeminderter Kraft bestehen, wenn einst ein Reisender aus Neuseeland inmitten einer weiten Einside auf einen zerbrochenen Bogen der Londoner Brücke sich stellt, um die Ruinen von St. Paul zu zeichnen. Wenn ich die furchtbaren Stürme bedenke, die die römische Kirche überlebt hat, so finde ich es schwer zu begreifen, auf welchem Wege sie untergehen soll.“ — So urteilt einer der bedeutendsten Historiker, der nicht auf katholischen Boden steht. Herr Lic. Madede wird deshalb um so mehr dieses gewiß unbefangene Urteil in seinem Vortrag aufnehmen.

Der zweite Krupp-Prozess.

Das Berliner Tageblatt veröffentlicht einige Mitteilungen zu den neuen Verhandlungen im Krupp-Prozess, für deren Richtigkeit dem Blatte die Verantwortung überlassen bleiben muß. Am 23. Oktober werden sich demnach Maximilian Brandt und das Mitglied des Direktoriums Affessor A. D. Cecius wegen Beamtenbeschuldigung und Vergehens gegen den § 4 des Reichsgesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893 zu verantworten haben. Die Hauptfrage um die es sich in Moabit handeln wird, ist die, ob Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp von Brandts Maschinisten Kenntnis hatten, wie billigen oder gar wünschenden und förderten. Bisher ist dieser Nachweis nicht gelungen. Offenbar von beteiligter Seite erzählt nun das Berliner Tageblatt, daß im bevorstehenden Prozess Herr von Mehen, der Leiter der Berliner Kruppwerke, der im ersten Prozess schlichte, fraglos als Hauptbeschuldigung auftretende wird. Ihn hatte man bekanntlich in Verbindung, dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebknecht das Material zu seiner Anzeige an den Kriegsminister in die Hände gespielt zu haben, was ohne Zweifel hätte der Fall sein können. In einer Korrespondenz, die zwischen Cecius und Mehen geführt worden war, soll von Mehen auf die Gefahr hingewiesen haben, die Brandts Tätigkeit für die Firma in sich birge, wenn diese Tätigkeit ruhbar werde. Es wurde um Abstellung erlucht und von Mehen hat auch, ihn auf einen anderen Posten zu versetzen. Herr von Mehen beschäftigt nun, wie das Berliner Tageblatt meldet, in dem Termin auf

Verlangen alle fehlenden Dokumente, die noch in seinem Besitz sind vorzulegen und unter Eid alle von ihm geforderten Befragungen zu machen.

Abg. Klose.

Die Zentrumsparthei hat nach dem Tode der Prälaten Dr. Schäbler und Leuder wieder den Tod eines ihrer ältesten Mitglieder zu beklagen. Reichstagsabgeordneter Florian Klose ist im Alter von 67 Jahren in Lüth (Oberschlesien) gestorben. Der Verordnete war von Beruf Landwirt. Von 1882 bis 1908 gehörte er dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Im Jahre 1887 wurde er auch in den deutschen Reichstag gewählt als Vertreter seines heimischen Wahlkreises Neobisch. Damals waren gewisse Neibereten und Widerstände im Lager der ober-schlesischen Zentrumsparthei entstanden, die sich gegen ein angebliches Übergewicht der Abelligen in der Partei richteten. So kam es schließlich auch, daß Klose sich gerne zum demokratischen Flügel der Fraktion zählte und stets mit Süddeutschen stimmte, auch wenn er sich dabei nicht in Uebereinstimmung mit seinen norddeutschen und speziell seinen schlesischen Kollegen befand. In der Fraktion vertrat Klose bei jeder Gelegenheit mit regem Interesse die Kleinbäuerlichen Interessen. In allen wichtigen und entscheidenden Fragen sind Klose jedoch hinter der Führung der Fraktion. 1909 schied ihn die Fraktion als Schlichter in die Reichsfinanzreformkommission. Stets war er ein Muster parlamentarischer Mäßigkeit. Persönlich war Klose ein bescheidener, lebenswürdiger, wackerer Mann und ein treuer Anhänger der Zentrumsparthei, ein eifriger Katholik. Für seine Umgebung kommt, so berichtet die Kölnische Volkszeitung, sein Tod nicht überraschend, da sich bereits im letzten Winter Spuren seiner zerrütteten Gesundheit deutlich zeigten. Der Wahlkreis Neobisch zählt zu den sogenannten bombastischen Wahlkreisen.

100 000 „Arbeiterjugend“.

Mit einer fühlbaren Freude verläuft in ihrer neuesten Nummer (20) die „Arbeiterjugend“, das Organ der sozialdemokratischen Jugendbewegung, daß sie das erste 100 000 ihrer Abonnenten erreicht hat. Auf dem jüngsten Parteitag der Sozialdemokratie in Jena wurde für Ende März dieses Jahres dieser Abonnentenstand noch mit 80 000 angegeben. Innerhalb weniger Monate ist also diese Biffer um über 10 000 Exemplare gestiegen worden. Zugleich veröffentlicht die sozialdemokratische Presse einen Aufruf zur Gründung eines Bebel-Fonds für die Jugendbewegung, um aus diesen Mitteln Heime zu errichten. „Wir können“, so heißt es hier, „das Andenken August Bebel, sein Wirken für die Arbeiterklasse, seine Liebe und glühende Leidenschaft für die proletarische Jugendbe-

Was Gott zusammenfügt.

Roman von H. Courtiss-Mahler.

24 (Nachdruck verboten.)

„Wo ist Eve, liebe gnädige Frau? Ich habe sie über eine Woche nicht gesehen und habe Sehnsucht nach ihr“, sagte Mary lebhaft.

„Sie ist mit ihrem Bruder im Garten, um einen Schneemann zu bauen. Ich werde sie gleich rufen lassen“, erwiderte Paula.

„Sie klingelte, und als der Diener eintrat, sagte sie zu ihm: „Geben Sie in den Garten und bitten Sie Herrn von Rodenfels und Eva hierher.“

Die Schwestern sahen sich betroffen an. Renate stand hastig von ihrem Sitz auf und fragte: „Herr von Rodenfels? Gnädige Frau, ist Ewas Bruder ein Herr von Rodenfels?“

„Gewiß, liebes Fräulein Renate — wußten Sie denn das nicht?“

„Ich hörte seinen Namen bei der Vorstellung nicht deutlich. Aber bitte, liebe gnädige Frau, sagen Sie mir noch eins: Ist er der Sohn von Michael Rodenfels auf Rodenfels?“

„Gewiß, liebes Kind. Aber ich sehe, Sie sind selbstam erregt. Stehen Sie in irgend welcher Verbindung mit diesem Namen?“

„Mein Gott, daß mir nicht längst eine Ahnung kam — aber ich dachte doch, die kleine Eva sei in Straßburg.“

„Dahin wollte Herr von Rodenfels anfänglich nach dem Tode seiner Eltern sein kleines Schwesterchen bringen, ehe er sich entschloß, sie mir zu geben. Aber darf ich nun wissen, weshalb Sie so unruhig sind?“

„Ach, liebe, gnädige Frau — ich erzählte Ihnen doch, daß mein Vater ein Gut übernommen hat. Dieses Gut ist Rodenfels.“

Paula legte lächelnd den Arm um ihre Taillie. „Und deshalb haben Sie sich so sehr erschrocken?“

Renates Augen wurden feucht.

„Er muß uns doch als Eindringlinge betrachten, weil wir ihn aus der Heimat vertrieben haben.“ Paula schüttelte den Kopf.

„So viel ich weiß, hatte Michael Rodenfels sein Gut mit Schulden überlassen. Georg sah schon lange voraus, daß eines Tages sein väterliches Erbe für ihn verloren sein würde. Wie kann er Ihnen entgelten lassen, woran Sie schuldlos sind.“

Renate sah noch immer sehr bekümmert aus. „Er wird uns helfen“, sagte sie leise.

Mary hatte mit atemlosem Interesse die Szene verfolgt. Aus Renates Besprechen wurde ihre Meinung, daß Georg ihr nicht gleichgültig sei, zur Gewissheit. Mit doppelter Spannung sah sie nun seinem Kommen entgegen.

Auch Paula wurde durch Renates Verhalten klar, daß Georgs Interesse nicht einseitig war.

„Liebes Fräulein Renate, Sie kennen Herrn von Rodenfels schlecht, wenn Sie meinen, er könnte so ungerecht sein. Das kann er Ihnen übrigens selbst sagen, ich höre ihn eben kommen.“

Renate war auf ihren Stuhl zurückgefunken, und als Georg eintrat, sah sie ihm mit so ängstlicher Erwartung entgegen, daß er sie voll Unruhe betrachtete.

Während Eva und Mary sich herzlich und lebhaft begrüßten, reichte Renate Georg zaghaft die Hand. Sie sah an seiner hohen Gestalt empor, und ein seltsames, aus Glück und Bangen gemischtes Empfinden durchströmte sie. Also das war der vertriebene Herr von Rodenfels! Wie ihr das Herz noch tat aus Mitleid für ihn.

Paula stellte ihm Mary vor.

„Fräulein Mary Cousmann.“

Georg begrüßte sie artig, sein Gesicht verriet einige Ueberraschung.

„Gnädiges Fräulein, ich höre heute zum ersten Male Ihren Familiennamen. Ein Herr Cousmann ist der jetzige Besitzer von Rodenfels. Sind Sie mit dem Herrn verwandt?“ fragte er Mary.

„Es ist mein Vater, Herr von Rodenfels. Im übrigen hörten wir auch Ihren Namen vor einigen Augenblicken zum ersten Male, meine Schwester hatte ihn bei der Vorstellung überhört.“

Georg sah zu Renate hinüber, die noch immer mit ihrer Erregung kämpfte. Paula kam ihr zu Hilfe.

„Sie müssen Fräulein Renate beruhigen, lieber Freund. Als sie eben Ihren Namen hörte, ist sie erschrocken. Sie bildet sich fälschliche Sachen ein.“

Georg trat auf Renate zu und ergriff ihre Hand. „Mein gnädiges Fräulein, ich bin untröstlich, Ihnen irgendwelche Unruhe bereitet zu haben, darf ich Sie auch wieder versprechen? Bitte, sagen Sie mir wenigstens, auf welche Weise mir das möglich sein wird.“

Renate sah mit schwachem Lächeln zu ihm auf. „Ich fürchte, wir würden Ihnen als fremde Eindringlinge in Ihren angestammten Besitz sehr — sehr unympathisch sein.“

Er zog schnell ihre Hand an seine Lippen.

„Wenn mich etwas mit dem Gedanken ausfüllen kann, daß wir Rodenfels verloren ging, so ist es der Gedanke, daß Sie jetzt das Schloß Rodenfels bewohnen werden“, sagte er halblaut mit warmem Ausdruck.

Eva hatte inzwischen Mary mit hinausgezogen, um ihr die neuen Puppen zu zeigen, die ihr das Christkind gebracht. Paula war ihnen unbemerkt gefolgt.

Renate sah mit scharfer Glückseligkeit zu Georg empor.

„Wirklich, lassen Sie es uns nicht entgehen?“

„Wie sollte ich so leicht sein, gnädiges Fräulein. Ihr Herr Vater übernahm Rodenfels zu einem Preis, den es in einer Versteigerung kaum erreicht hätte. So konnte wenigstens die Schuldentlast gedeckt werden, und ich kann als ehrlicher Mensch jedem frei ins Auge sehen. Das ist viel. Und im Grunde danke ich das Ihrem Vater. Ich hoffe, ihn

später einmal kennen zu lernen und ihm das sagen zu dürfen.“

Renate hatte jetzt keine Zeit, daran zu denken, wie ihr Vater wohl die Bekanntschaft mit dem Sohne des Mannes auffassen würde, von dem er oft verächtlich gesprochen hatte. Sie vergaß jetzt alles über die Gewissheit, daß Georg ihr nicht zürnte.

Er sah, daß sie allein waren, und blieb vor ihr stehen.

„Das neue Jahr scheint für mich unter einem glücklichen Stern zu beginnen, gnädiges Fräulein.“ Sie hatte sich gefaßt.

„Wie meinen Sie das?“

„Weil ich Sie noch einmal sehen darf, ehe ich abreise. Werden Sie mir ein freundliches Andenken bewahren?“

„Und darf ich zuweilen durch Frau Professor Gadenberg einen Gruß an Sie gelangen lassen?“

„Ich werde mich immer freuen von Ihnen zu hören“, sagte sie warm.

„War das nicht nur eine höfliche Phrase?“ fragte er mit unterdrückter Stimme.

Sie sah ihn an, ein feuchter Schimmer lag in ihren Augen. „Nein, es ist Wahrheit.“

„Und ich darf sagen: Auf Wiedersehen?“

„Auf Wiedersehen!“ gab sie leise zurück.

„Ich werde immer an dieses freundliche Wort denken“, sagte er bewegt.

Noch ein langer, fester Blick in die klaren, goldig schimmernden Mädchenaugen, aus denen so viel Seelengröße leuchtete. Das Herz wurde ihm eng in der Brust. Dann trat er von ihr zurück und fragte in beherrschtem Tone, wie sie Schwester verlobt hätte.

Sie antwortete in gleicher Weise. Beide wußten aber, daß sie von dieser Stunde zehren würden, lange Zeit.

Dann kamen die anderen wieder zurück. Paula trat zu Renate.

Vorlesung folgt.

...nung nicht besser ehren, als daß wir diesem ...
...ung so reichlich Mittel auszuführen, um den ...
...mpf mit den Feinden der freien Jugendbewe- ...
...ung dauernd führen zu können. Da handeln wir ...
...im Sinne des großen Toten, ehren wir seine Per- ...
...sönlichkeit, wenn wir uns an den Sammlungen ...
...zum Bebel-Fonds für die Jugendbewegung betei- ...
...ligen." — Der Kampf um die Jugend ist also eine ...
...der wichtigsten Aufgaben der Sozialdemokratie für ...
...die nächste Zeit. Wer möchte da auf unserer Seite ...
...in der Gewinnung der Jugend und in der Sorge ...
...für dieselbe zurückbleiben!

Italien.

Italien im Dreieck.

* Berlin, 5. Okt. Die Nordd. Allg. Zeitung geht ...
...in ihrer Wochenendausgabe auf den königlichen Erlaß ...
...ein, durch den die italienische Kammer aufgelöst ...
...wird und schreibt darüber u. a.: Von neuem wird ...
...durch diese Rundgebung bekräftigt, daß der Drei- ...
...eck die Grundlage der Politik des Königreiches ...
...bildet. In vollem Einklang mit den deutschen Auf- ...
...fassungen wird zugleich betont, daß das Bündnis ...
...Italien nicht gefährdet habe, zu den anderen Mäch- ...
...ten die herzlichsten Beziehungen zu pflegen. Das ...
...gleiche gilt von den beiden anderen Teilhabern am ...
...Bündnisverhältnis dieses ergibt sich von selbst aus ...
...dem der Erhaltung des Friedens rücksichtslos ge- ...
...widmetem Zweck. Mit berechtigtem Stolz ver- ...
...weist die Darstellung bei dem wichtigsten Ge- ...
...schichte der jüngsten Geschichte Italiens, der Eroberung ...
...Tripolitaniens und der Eritrea, einem Ereignis, ...
...daß die hohe Leistungsfähigkeit der italienischen ...
...Macht dargelegt hat und das seit langer Zeit ...
...von der italienischen Nation gehegte Verlangen er- ...
...füllt und dem aus innerer Kraft entspringenden ...
...Ausdehnungsbedürfnis Befriedigung brachte. Dar- ...
...über hinaus aber gab es dem gesamten nationalen ...
...Leben Italiens neue starke Antriebe, die bis in ...
...die ferne Zukunft hinein nachwirken werden. Alle ...
...Vorherlagen hinsichtlich nachteiliger Rückschlüsse des ...
...Krieges auf die wirtschaftliche Lage Italiens sind ...
...durch Erfahrung schlagend widerlegt worden. Im ...
...Gegenteil beweisen die Jahresabschlüsse, daß die ...
...Finanzkraft Italiens ständig erhardt und daß jede ...
...Aussicht auf Fortdauer des Aufstieges gegeben ist. ...
...In Deutschland wird der Aufschwung Italiens, der ...
...nach allen Anzeichen erst im Anfang seiner Ent- ...
...wicklung steht, mit aufrichtiger Befriedigung begrüßt.

Frankreich.

Ein Dämpfer auf die Bündnisbegeisterung Frankreichs.

* Paris, 5. Okt. Anlässlich der Madrider Reise ...
...des Präsidenten Poincaré, erklärt das Journal des ...
...Debats, die beiden Staaten hätten gewiß gemein- ...
...same Interessen im Mittelmeer und sie verfolgten ...
...übereinstimmend Aufgaben in Marokko, aber um ...
...bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen und ge- ...
...meinsame militärische Unternehmungen auszuführen, ...
...dazu fehle vieles. Was Marokko anlangt, so ...
...scheine die öffentliche Meinung Spaniens einer ...
...Milderung der militärischen Unternehmungen eher ...
...feindlich gegenüber zu stehen. Das erste Interesse ...
...der beiden Regierungen müsse es sein, vor allem ...
...die Handelsbeziehungen der beiden Länder zu ver- ...
...bessern, welche gegenwärtig schlecht seien und in ...
...Wirklichkeit einem Zollkrieg entzünden.

Rußland.

Gegen die Baptisten.

* Petersburg, 5. Okt. Ein Communiqué des ...
...Ministeriums des Innern erklärt: Obwohl der ...
...Baptismus in Rußland nicht die Kennzeichen einer ...
...ungefährlichen und gefährlichen Sekte aufweist, so ...
...muß ihn die Regierung doch scharf überwachen, und ...
...kann auf eine energische Bekämpfung innerhalb ...
...der durch das Gesetz gezogenen Grenzen nicht ver- ...
...zichten, da er eine ausgebreitete Propagandamacherei ...
...besonders unter den Massen treibt und dem Bap- ...
...tismus im Auslande eng verbunden und unterge- ...
...ordnet ist.

Das russische Kriegsbudget.

* Petersburg, 5. Okt. Nach dem Budgetentwurf ...
...sollen die ordentlichen Ausgaben des Kriegsbudgets ...
...500 135 711 Rubel betragen und damit diejenigen ...
...von 1913 um 47 897 388 Rubel übersteigen; die au- ...
...ßerordentlichen Ausgaben von 125 663 170 Rubel ...
...übersteigen diejenigen v. 1913 um 35 535 131 Rubel.

Amerika.

Das neue Zollgesetz.

* New York, 5. Okt. Die Associated Press er- ...
...fährt aus Washington, daß das Schatzamt auf ...
...Grund des Gutachtens des Staatsdepartements im ...
...Begriffe steht, die Zollbeamten anzunehmen, Ein- ...
...fuhrwaren aus Deutschland, Mexiko, Kanada und ...
...anderen Ländern die nicht durch entsprechende Ver- ...
...träge geschützt sind, zu den vollen Sätzen des neuen ...
...Zollgesetzes zu verzollen, ausgenommen, wenn die ...
...Waren in Schiffen eingeführt werden, die in Ame- ...
...rika registriert sind. Die Höchstzölle sind wegen ...
...des preislich-amerikanischen Vertrages nicht auf ...
...Waren aus Preußen anwendbar doch erhalten Wa- ...
...ren aus anderen Teilen Deutschlands nicht den ...
...Zollrabatt von 5 Prozent, sondern sie sind den re- ...
...gulären Zollsätzen unterworfen. Es wird erwar- ...
...tet, daß die Länder, welche durch die Bestimmung ...
...zu gunsten amerikanischer Schiffe ungünstig be- ...
...troffen werden, bald zum Abschluß neuer Verträge ...
...schreiten werden.

Ein Toleranzgesetz in Peru.

* Lima, 5. Okt. Die Kammer hat mit 66 gegen ...
...9 Stimmen einen Änderungsantrag zur Verfas- ...
...sung angenommen, der allen nicht römisch-katholi- ...
...schen Religionsgemeinschaften Toleranz zusichert. ...
...Die Verfassungsänderung hat bereits die Zustim- ...
...mung des Senats gefunden.

Portugal.

Jahresfest der Republik.

* Lissabon, 5. Okt. Die Festlichkeiten anläßlich ...
...des Jahresfestes der Republik haben begonnen. ...
...Der Festzug zum Friedhof, um die Vorkämpfer der

Republik zu ehren, wurde in letzter Stunde ver-
schoben.

Marokko.

Spanische Kämpfe in Marokko.

* Madrid, 4. Okt. Amlich wird aus Tetuan ge-
meldet: Eine Abteilung, welche sich zur Aufklärung
im Smiratal befand, wurde von Eingeborenen an-
gegriffen und heftig beschossen. Der Führer der
spanischen Truppen wurde schwer, zwei Offiziere
leicht verletzt. Von den Soldaten wurde ein Mann
getötet und vier verwundet. Der Generalresident
von Marokko, General Marina, hatte eine Zusam-
mentkunft mit General Sylvestre in Larache.

Aus den Kolonien.

Die Volkszählung vom 1. Januar d. J. hat in
unserm größten Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika eine
weiße Bevölkerung von 5398 ergeben, 470 mehr ge-
gen das Vorjahr, d. i. 9 Prozent. Deutscher Reichs-
angehörigkeit sind davon 4107. Gegen das Jahr
1912 bedeutet diese Ziffer ein Mehr von 528, also
eine verhältnismäßige Zunahme von 13 Prozent.
Gest man um ein paar Jahre zurück, so ergibt sich
gegen 1907, also innerhalb sechs Jahren, annähernd
eine Verdoppelung, denn damals betrug die weiße
Gesamtbevölkerung 2745. Mit die härteste Vermeh-
rung weist Tanga auf, 581 gegen 266. Auch Panga-
ni hat seine Zahlen wesentlich vermehrt, nämlich
von 53 auf 123; Wilhelmstal wuchs nur von 345
auf 423, Moshi und Krüsha zusammengekommen
von 505 auf 967, Morogoro und Sukoba zusammen
von 161 auf 340. Die Zahlen für Dar-es-Salaam sind
616 und 1053.

Zur Lage auf dem Balkan.

* Berlin, 5. Oktober. Die Norddeutsche Allge-
meine Zeitung schreibt in ihrer Wochenendausgabe:
Die letzte Woche brachte für die weitere Behand-
lung der serbisch-albanischen und griechisch-türki-
schen Schwierigkeiten einige Erleichterungen. Den
Großmächten wurde von Serbien in amtlicher
Form die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der
auf der Londoner Vorkonferenz gefundene ge-
gründete Bestand des unabhängigen Albanien nicht an-
getastet werden soll. Die persönliche Aussprache zwi-
schen dem Leiter der österreichischen Außenpolitik
und dem serbischen Ministerpräsidenten nahm nach
dem, was über die von Verhoff und Paschitch
empfangenen Eindrücke beiderseits verlautet, einen
befriedigenden Verlauf und eröffnete für die Zu-
kunft die Aussicht auf eine Verständigung be-
sonders über die wirtschaftlichen Fragen. — Auch für
die Verhandlungen zwischen der Türkei und Grie-
chenland, die anfangs dieser Woche in Athen von
neuem aufgenommen werden, stehen die Anzeichen
nicht ungünstig. Wenn auch die Einigung in ein-
zelnen Punkten noch eingehende Beratungen erfor-
dert, so scheint doch die Gefahr, die dieser Friedens-
arbeit durch vorzeitiges Ausrollen der Jüngerfrage
drohen konnte, beschworen zu sein. Mit der mili-
tärlichen Abrüstung in Thrazien soll begonnen
werden.

* Wien, 5. Okt. Das Fremdenblatt schreibt zu
dem Besuch des serbischen Ministerpräsidenten Pa-
schitch, dieser konnte sich überzeugen, daß bei
Österreich keinerlei Voreingenommenheit gegen-
über Serbien besteht und seine Wünsche nach Ver-
ständigung hier vollste Würdigung finden. Ander-
seits nimmt man in Österreich-Ungarn die durch
Paschitch gegebene Haltung Serbiens, die, wenn sie
andauert, die Herstellung des Friedens und norma-
ler Verhältnisse wesentlich fördern kann, mit aufrich-
tiger Befriedigung hin. Bei der Verwirklichung
der von Serbien kundgegebenen Absicht der Pflege
guter Beziehungen zu Österreich-Ungarn sowohl
in politischer als kommerzieller Hinsicht wird es
Österreich-Ungarn gewiß nicht an gutem Willen
und Entgegenkommen fehlen lassen.

* Konstantinopel, 4. Okt. Der Leitartikel des
heutigen Tefriküman betont, die Türkei wolle die
Frage der Inseln durch unmittelbare Verhandlungen
lösen. Die Beischlüsse der Londoner Vorkonferenz
in dieser Sache seien ohne Bedeutung,
um und Griechenland werde sich tauschen, wenn
es sich auf diese Beischlüsse stütze. Die Entwicklung
der Angelegenheit von Adrianopel sei ein Beweis
dafür. Rußland werde nicht für Griechenland ein-
treten, sondern eher für das Slaventum gegen das
Hellenentum eintreten. England sei durch den Cy-
pernvertrag verpflichtet, die Unantastbarkeit des
Gebietes von Anatolien zu verteidigen. Griechen-
land solle die Verhandlungen nur abbrechen, dann
solle es die schweren Folgen schon zu tragen haben,
denn die Türkei könne heute die Lage, nach Ge-
fallen auszuweichen und auch abzuweichen, was Grie-
chenland nicht könne. Ein Wort Talat Paşa gibt
weiterhin hinsichtlich des osmanischen Standpunkts
wieder. Er sagte vorgestern: „Wenn wir einem
unannehmbaren Standpunkt gegenüberstehen, so
werden wir uns natürlich schlagen.“

* Konstantinopel, 4. Okt. Der griechische Vertre-
ter Levidis, der sich seit 2 Monaten hier befindet
und bisher nur mit dem Großwesir in Rücksprache
getreten ist, besuchte heute nachmittags auf der Porte
den Minister des Innern Talat Paşa, mit dem er
eine Unterredung über die schwebenden Fragen
hatte. — Wie verlautet, hat der Großwesir dem Ku-
minischen Patriarchat zugesichert, daß den Griechen
Adrianopels eine Immunität gewährt und die Ein-
richtung der zum Tode verurteilten 12 Griechen
nicht vollzogen werden wird.

* Belgrad, 4. Okt. Wie das Pressbureau meldet,
sind die Arnauten bei Dibra, Struga und Ochrida
vollständig zurückgeschlagen, und aus dem serbischen
Gebiete verjagt worden. In der Umgebung von
Priazend wird noch gekämpft, indessen haben die
serbischen Truppen die Arnauten aus ihren Stel-
lungen herausgedrängt. Der Entscheidungskampf
steht unmittelbar bevor.

* Belgrad, 5. Oktober. Nachrichten aus Pri-
zen benachbarten Positionen besagen, daß die Al-
banesen zurückgeschlagen seien. Die Verfolgung ist
ausgenommen worden.

* Cetinje, 6. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht
eine Proklamation, in der der König wegen der
Ereignisse an der Dniester dem Kriegsminister
befiehlt, nach den Bedürfnissen eine teilweise Mo-
bilitation anzuordnen.

Luftfahrt.

* Bitterfeld, 5. Okt. Der für die deutsche See-
resverwaltung bestimmte Luftkreuzer P. 16 ist heute
morgens 10 Uhr zu einer einmonatigen
Verstärkungsfahrt aufgestiegen. Die Gondel, die
zum ersten Male in der vorderen Hälfte liegt, ist
in eine geschlossene Kabine ausgebaut. Außer der
Balonnetsteuerung ist noch eine manuelle Hö-
hensteuerung vorhanden. Das Umhüllungsventil ist
automatisch wirkend ausgebildet. Die Ballonhülle
ist 96 Meter lang und erhielt am Kopfe eine Ver-
stärkung. Das Luftschiff landete um 9 Uhr glatt
vor der Halle. Es funktionierte in allen Teilen
vorzüglich. Die Geschwindigkeit ergab mit den
neuen Propellern sehr gute Resultate.

* Brüssel, 5. Okt. Die internationale Kommissi-
on zur Schaffung einer Luftkarte hat in ihrer ge-
strigen Sitzung gegen die Sperrungen bestimmter
Gebiete für Flieger in einigen Ländern, die sie, so-
bald die politische Situation es gestalte, aufgehoben
oder verringert sehen möchte, protestiert und so-
dann die geäußerten Wünsche über die Schaffung
einer Karte, Warnungszeichen und Anwendung der
drahtlosen Telegraphie formuliert. Das händige
Büro in Brüssel soll alle für Flieger wichtigen Be-
hefte sammeln und zu diesem Zweck von den Aero-
klub fortgesetzt über alles Wissenswerte unterrich-
tet werden, damit alles mögliche zur Sicherheit der
Luftfahrer getan werden kann.

* Chamoni, 5. Okt. Der Militärflieger Lan-
schere stürzte gestern hier ab und fand seinen Tod.

Gerichtssaal.

* Königsberg, 5. Okt. Vor etwa 6 Wochen wur-
de bei Gelegenheit eines Zusammenstoßes der Po-
lizei mit Arbeitern der 24jährige Grubenarbeiter
Grazl verhaftet und morgens tot in seiner Zelle
aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß
er von Polizeibeamten auf der Wache mißhandelt
und von einem derselben einen tödlichen Stößelstoß
in die Lunge erhalten hatte. Die beiden Beamten
wurden verhaftet.

* München, 4. Okt. Vom hiesigen Schwur-
gericht wurde heute der Tagelöhner Michael Tanzer
aus Furtch im Walde, der im Februar d. J. den
Gastwirt Alois in Kienfelden, der ihn bei einem
Einbruch überraschte, durch einen Messerstich ins
Hers getötet hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus
verurteilt.

* Kaiserslautern, 4. Okt. Das Schwurgericht in
Zweibrücken verurteilte den 28jährigen Tagelöhner
Karl Spohn wegen Ermordung seiner 20 Jahre alten
Geliebten Helene Mai zum Tode.

* Neustadt a. S., 4. Okt. Das Schöffengericht hat
18 wegen Nahrungsmitteleinfuhr angeklagte Bä-
ckermeister, die zum Baden Margarine verwendet
hatten, freigesprochen mit der Begründung, es sei
ortsbekannt, daß Buttererfat auch in den Bäckerei-
en verwendet werde. Die Bäder hatten in der
Verhandlung behauptet, daß Margarine den Teig
feiner und zarter mache.

Kirchliches.

* Münster, 4. Okt. Er wurden ernannt: Semi-
narpriester Wilhelm Gröning zum Kaplan in Rü-
dinghausen, Repetent Eduard Goossens zu Stra-
len zum Rektor im St. Josephs-Stift in Sendenhorst,
Bikar Wilhelm Günther zu Leiden zum Kaplan in
Wulfen. Kaplan Georg Schollbrock zu Borne zum
Bikar in Leiden. Seminarpriester Gottfried Ver-
fürth zum Kaplan in Borne, Kaplan Wilhelm Vo-
haus in Wulfen zum Bikar in Senden.

Der Erzbischof von München und die Bischöfe
von Passau, Augsburg und Speyer begeben sich am
13. Oktober gemeinschaftlich nach Rom.

* Rom, 5. Okt. Papst Pius X. empfing heute
den Bischof Döbbling v. Fr. M. in Privataudienz,
der ihm die Diözesanberichterstattung vorkstellte.
Der P. Provinzial Richard Breiß wurde zum un-
mittelbaren Vertreter des Heiligen Vaters für die
deutsche Franziskanerniederlassung Santelma in
der Diözese Nepi ernannt mit vollständiger Ju-
risdiktions- und Administration für alle Zeiten.

Provinzielles.

* Münster, 5. Okt. Die in Marburg abgehal-
tene Verammlung deutscher Philologen und Schul-
männer beschloß, die nächste Tagung im Jahre 1915
in Münster i. W. abzuhalten. Zum Vorsitzenden
dieses Kongresses wurde Gymnasialdirektor Dr.
Werra hier gewählt.

* Münster, 6. Okt. Der Ehrenbürger der Stadt
Münster, Staatsminister von Stubi, feierte am
Sonntag seinen 75. Geburtstag. Aus diesem An-
laß ist vom Magistrat der Stadt Münster folgendes
Schreiben an ihn abgesandt worden.

Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister
Dr. von Stubi, Hannover, Hohenzollernstraße 15.
Unserem hochverehrten Ehrenbürger, den um un-
ser Westfalenland und unsere Provinzialhaupt-
stadt hochverdienten früheren Oberpräsidenten,
den tatkräftigen und stets bereitwilligen Förderer un-
serer Westfälischen Wilhelmsuniversität, Seine
Exzellenz Herrn Staatsminister Dr. von Stubi
bitten wir, zum 75jährigen Geburtstag den herz-
lichsten Glückwunsch der Stadt Münster entgegen-
nehmen zu wollen. Der Magistrat der Stadt
Münster.

Mit diesem Glückwunsch, so schreibt der West-
fälische Merkurg, vereinigen sich auch die Münsteraner
und Westfalen, denen Excellenz von Stubi in mehr
als 10jähriger Amtstätigkeit als Oberpräsident von
Westfalen nahegetreten ist und deren verebrende
Hochachtung und Anerkennung er sich in vollstem

Maße erworben hat. Daß er besonders auch als
Ehrenbürger für die Interessen der Stadt Münster
einzutreten weiß, hat er noch jüngst bei den Ver-
handlungen im Herrenhause gelegentlich der De-
batte über die Ausgestaltung der hiesigen Universi-
tät bewiesen.

* Teltow, 6. Okt. Im Walde bei Jagerhaus
wurde gestern eine männliche Leiche gefunden, die
schon einige Zeit dort gelegen haben mußte. Allem
Anscheine nach liegt Selbstmord vor. Ueber die
Person des Toten konnte nichts ermittelt werden.

* Warendorf, 3. Okt. Der Kreisrat ermächtigte
den Kreisaußschuß für die Meliorationsdarlehen
Bürgschaft in Höhe bis 100 000 M. aufzunehmen.
Die Ueberschüsse der Kreisparafasse beziffern sich
auf 171 000 M.; die Hälfte hiervon wurde für Wege-
beihilfen den verschiedenen Gemeinden überwiesen.
Als Zuschuß für Errichtung einer Krebs- und Zu-
pustifikation an der Wilhelms-Universität in Mün-
ster wurden 3000 M. bewilligt.

* Wanne, 3. Okt. Hier trat eine größere Zahl
von Geistlichen und Anhalttsdirektoren der Diöze-
sen Münster und Paderborn, welche in der katho-
lischen Taubstummen-Seelsorge, beschäftigt sind,
unter Vorhild des hochw. Pfarrers Meier-Zuissburg
zu einer Versammlung zusammen. Es galt der
Gründung eines katholischen Fürsorge-Verbandes
für Taubstumme in den Diözesen Münster und Pa-
derborn. Man war allgemein der Ansicht, daß die-
se Bünde in der katholischen Fürsorgebewegung bald
auszufüllen sei. Man sprach sich
im Prinzip einmütig für eine solche Gründung
aus. Die vorgeschlagenen Statuten wurden angenom-
men. Sie bedürfen aber noch, wie die Gründung
überhaupt, der Genehmigung der bischöflichen Be-
hörden von Münster und Paderborn.

* Wanne, 3. Okt. Den heute nachmittag im hie-
sigen Kaiserlaale abgehaltenen sehr gut besuchten
Verhandlungen des 17. Westfälischen Städtetages
für den Regierungsbezirk Arnsberg wohnte u. a.
Landeshauptmann Dr. Hammerichmidt bei. Der
Vorsitzende, Amtmann Stroffer-Rüdenhede, eröff-
nete die Verhandlungen mit den städtischen Begrü-
ßungen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.
Im Anschlusse hieran wurde die Wiederrücknahme
Begrüßungsdelegations an den Kaiser einstimmig
ausgesprochen. Aus dem vom Amtmann Ebberg-
erstatteten Jahresbericht ist zu erwähnen,
daß dem Landgemeindetage mit Ausnahme des Am-
tes Kirchhundem sämtliche Vertreter des Regierungs-
bezirktes angehören. Dem ins Leben gerufenen
Hauptpflichtversicherungsverbande rheinisch-westfäl-
scher Gemeinden sind bis jetzt 1857 Gemeinden mit
einer Einwohnerzahl von 2 748 908 Personen beige-
treten. Die Einnahmen betrugen 43 564,14 M., die
Ausgaben nur 1438,55 M. Nach Begleichung der
Ausgaben blieb ein Ueberschuß von 18 298,10 M.,
weshalb dem Reservefonds überwiesen wurde. Der
Jahresbericht wurde angenommen und hierauf
von Amtmann Berfermann-Eidel erstattete Resen-
bericht des Landgemeindetages entgegengenommen.
Die Einnahmen betrugen 2697,64 M., die Ausgaben
2535,09 M., der Bestand 165,55 M. und das Gesamt-
vermögen 2838,56 M. Der Jahresbeitrag für das
laufende Jahr wurde wieder auf 10 M. festgesetzt.
Bei der Urwahl des Vorstandes wurden die sat-
zungsgemäß ausstehenden Mitglieder wiederge-
wählt. Nunmehr hielt der Leiter der bergischen
Fahrschule, Polizeieinspektor Diermann-Barmen
einen längeren Vortrag über Fahrschule und Fort-
bildungsschule, bezw. Angliederung einer Fahr-
schule an die letztere für Fortbildungsschüler, die
sich dem Fuhrwerksgewerbe widmen. Die Ausfüh-
rungen des Vorsitzenden gipfelten in dem Verlan-
gen des Befähigungsnachweises für alle Leiter
von Fuhrwerken, und in dem Wunsche, daß min-
destens in allen größeren Gemeinden die Fuhr-
werksteiler theoretische Abendkurse eingerichtet
werden. Den letzten Beratungsgegenstand bildeten
Fragen und Mitteilungen aus der Praxis, wobei
Amtmann Schilling-Hüsten verschiedene Vorschläge
zur Abänderung der Jagdordnung vom 15. Juli
1907 machte.

* Hamm, 6. Oktober. Eine schwere Bluttat er-
eignete sich am Samstagabend in dem Wartesaal
vieler Klasse des hiesigen Bahnhofes. Unter 12
ausländischen Erarbeitern entzündeten Streitkei-
ten, die damit endeten, daß einer getötet und meh-
rere schwer verletzt wurden. Der Getötete hatte
nicht weniger als 50 Dolchsteiche erhalten.

* Bochum, 6. Okt. Eine Feuerbrunst wütet seit
heute früh in der chemischen Fabrik Weimarer.
Der Brand brach um 5 Uhr auf unausgesehene Weise
aus und wurde durch die Explosion einer Teerfel-
se auf die gesamten Fabrikanlagen die benachbar-
ten Wohnhäuser und den Hof des Landwirts Ka-
pelle übertragen. Durch Funkenflug und die ge-
waltige Hitze gerieten auf dem Bahnhof Weimarer
mehrere Eisenbahnwagen in Flammen. Da inzwi-
schen eine Teerblase aufgeklungen ist und weitere
Explosionen zu befürchten sind, ist die Brandstelle
in weitem Umkreise abgesperrt. An der Brandstelle
sind außer der Bochumer Feuerweh und der
Weimarer Feuerweh mehrere Feuerwehren der
umliegenden Ortsgemeinden und benachbarten Bezirke
angelernt tätig. Die Wohnhäuser und das Bau-
erngehöft sind bis auf den Boden niedergebrannt.
Die Bewohner konnten das nackte Leben retten.
Menschenleben sind bis jetzt nicht zu Schaden ge-
kommen.

* Essen, 4. Okt. Die Firma Krupp kaufte bei
Lingen (Hannover) ein Gebiet von 5000 Hektar Fei-
de an, um dort einen Gutsbetrieb mit Viehwirtschaft
zu errichten zur Versorgung ihrer Arbeiter mit
billigem Fleisch.

* Dortmund, 6. Okt. Eine Provinzial-Obst- und
Gartenbauausstellung für Westfalen und Lippe
wurde am Sonntagmittag im festlich geschmückten
großen Freiheitsdenkmal eröffnet. Nach Begrü-
ßungsreden des Oberbürgermeisters Dr. Gieshoff
und des Vorsitzenden des Obstbau-Verbandes für
Westfalen und Lippe Landrats Dröge-Arnshagen,
erklärte Landeshauptmann Dr. Hammerichmidt
namens des Herrn Oberpräsidenten die Ausstel-
lung für eröffnet. Die Ausstellung ist von 400
Züchtern mit 1300 Nummern Obst im Gewicht von
50 000 Pfund sowie mit zehn Doppelwagen Gemüse

besteht. Die
Preisauflage
der Dortmund-
er mit freisch-
ig gut gekö-
munder Nies-
Dortmunder
hat, ging aus
germeisters T-
1912 dem Mar-
zugeführt wo-
Jahre 1902. In
der Niesfeld-
schiedensten
der Eröffnung-
mühten noch
um den Gemü-
hängig zu ma-
chen.

* Walsum,
Haagen stürzt
nach Hamborn
geleitet in eine
durchtrennte
schnell Hilfe
spät an eine L-
die Hilfe kam
erheblich, daß
Krankenhaus
* Hamborn
Schuhwaren-
Schuhhaus A.
Dannebaum
vom Hofraum
betitten den Be-
* Schuhzeug
* Düsseldorf
den Rheinpo-
schlug Westdeu-
4:1 Toren.
von gutem W-
bei.

* Elberfeld
seidenen B-
burtages Ab-
urte Präses H-
pings als Kai-
Gesellensvater
Bräuer geleit-
lage für die C-
funden. Nach-
lung einer Och-
St. Laurentius-
pings statt. Die
Mar. Schweit-
mit dem Bild-
Widmung. Au-
dem sich die
Festversamm-
Schweiger die

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

* Nagen, 5.
Karl des Gro-
festlich begang-
bildeter Aus-
den Tag aus-
fikalant in de-
und Bürger
Gottesdienst a-
zum Rathaus.
Karl des Gro-
Kaiserlaale de-
Saale des Aus-
Außerdem soll
ein großer Fest-

sonders auch als
Stadt Münster
bei den Ver-
eignissen der De-
fessionen Univer-

bei Jüngerhaus
gegründet, die
n mußte. Allem
vor. Ueber die
ermittelt werden.
ermächtigte
ationsdarlehen
aufzunehmen.
beziehen sich
wurde für Bege-
überwiesen.
Krebs- und Su-
versität in Mün-

ne größere Zahl
oren der Döge-
in der katho-
beschäftigt sind.
Meier-Duisburg
Es galt der
Jorge-Verbandes
Münster und Pa-
Ankunft, daß die
Bewegung bal-
sprach sich
Gründung
werden angenom-
die Gründung
bischöflichen Be-
n.

amittag im Hie-
gut besuchten
Städte tags
wohnte u. a.
mit bei. Der
Derscheidt, eröff-
bischen Begrä-
auf den Kaiser.
Gründung eines
er einmündig
mann Eberg-
zu erwünschen,
nahme des An-
Regierungs-
den gerufenen
beinlich-weltfä-
Gemeinden mit
Personen beige-
4564,14 M., die
Verwaltung der
18 298,10 M.
en wurde. Der
und hierauf der
errichtete Kassen-
gegründeten.

die Ausgaben
das Gesamt-
beitrag für das
10. Monatsge-
wurden die fat-
eder wiederge-
der verglichen
mann-Barmen
hule und Fort
einer Fahr-
angshüter, die
Die Aufstuf-
n dem Verlan-
alle Leiter
schiffe, daß min-
den die Fuhr-
eingerichtet
stund bildeten
Praxis, wobei
eine Vorschläge
vom 15. Juli

ere Bluttat er-
dem Wartefal-
fes. Unter 12
en Streitkräfte
stärkte und meh-
Geldbette hatte
ten.
unft wütet seit
Beitmar. Der
geklärte Weise
einer Teertel-
die benachbar-
andwirts Ka-
und die ge-
hufos Beitmar
en. Da inzwi-
und weitere
ie Brandstelle
er Brandstelle
ehr und der
uerwehren der
barten Zeichen
und das Bau-
iedergebrannt.
eben retten.
u Schaden ge-

app kaufte bei
00 Dektar Sei-
Wiesmähre
Arbeiter mit
zial-Obst- und
und Lippe
geschmückt
Nach Begrü-
Dr. Eichhoff
Verbandes für
ge-Münster,
hammerichmidt
die Ausstel-
ist von 400
n Gewicht von
wagen Gemüse

der eigene Kom-
pfege gegründet
hat, fällt vom 6.
bis 11. Oktober
in Boppard am
Rhein einen In-
formationskursus
für Jugendpflege
ab. Folgendes Pro-
gramm ist fest-
gelegt worden: Mon-
tag: 1. Notwendig-
keit der Jugend-
pflege (wirtschaftliche und soziale Lage) 2. Psy-
chologie der Jugendlichen, 3. Überblick über die Ju-
gendpflegebestrebungen im allgemeinen, 4. Religi-
öse Grundlage der Jugendpflege. Dienstag: 1.
Überblick über katholische Jugendpflegebestrebun-
gen, 2. Lebensstunde der Jugendlichen, 3. Haus-
wirtschaftliche Erziehung der Jugendlichen, 4. Spiel-
und Turnanlei-
tung. Mittwoch: 1. Bürgerkunde, 2. Be-
kenntnis der Jugendlichen, 3. Haus-
wirtschaftliche Erziehung der Jugendlichen, 4. Spiel-
und Turnanlei-
tung. Donnerstag: 1. und 2.
Gesellschaftliche Jugendpflege, 3. Ueber Krankenpflege, 4.
Berufserziehung. Freitag: 1. Auswertung der auf

dem Bande, 2. Im Industriegebiete, 3. Jugendpflege
und höhere Mädchenschule, 4. Mütterabend. Samst-
tag: 1. Fortbildungsschule und Jugendpflege, 2.
Organisationsfragen. Der Kursus ist in erster Lin-
ie für Lehrerinnen gedacht, doch sind auch andere
Besucher willkommen. Das Honorar beträgt für
den ganzen Kursus 5 M. für Vereinsmitglieder, für
Nichtmitglieder 8 M.

des. In seiner Jugendabteilung hat der katholische
Frauenbund eine sehr leistungsfähige Einrichtung ge-
schaffen. Das in früherer Zeit ein junges Mädchen
einmal in der Zeitung von den Nöten und Schäden
unserer Zeit, von Sozialpolitik überhaupt, so stand
es solchen Sachen, die doch nachgerade unser ganzes
öffentliches Leben durchdringen, unwissend gegen-
über. Und ging es dann zum Vater oder zum äl-
teren Bruder, um sich nach diesem oder jenem aus
dem sozialen Gebiete zu erkundigen, dann wurde
ihm nicht selten zur Antwort: „Aber liebes Kind,
das sind Sachen, die dich nichts angehen; davon
verstehest du nichts!“ Das ist nun anders gewor-
den. In der Jugendabteilung des katholischen
Frauenbundes wird den jugendlichen Mitglieder
nach und nach eine umfassende Kenntnis in sozialen
Dingen beigebracht. Aber nicht bloß das, auch zur
eigenen Erziehung der jungen Mädchen wird in
der Jugendabteilung Tüchtigkeit gelehrt. So ver-
anstaltet der hiesige Zweigverein demnächst einen
Stenographiekursus (System Gabelberger), an
dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können. In
einer heute Dienstagabend 8 Uhr im Gesellen-
hause stattfindenden Versammlung wird ein sehr
interessanter Vortrag über die Entwicklung der
Schrift bis zur modernen Stenographie gehalten.
Mögen die jungen Damen unserer Stadt sich recht
zahlreich dazu einfinden, namentlich diejenigen, die
in kaufmännischen Betrieben tätig sind.

?? Kochkurse für Frauen. Die vom katholischen
Frauenbund Zweigverein Bocholt veranstalteten
Kochkurse für Frauen beginnen Montag, den 13.
Oktober in der Schulküche an der Waisenhausstra-
ße und am Dienstag, den 14. Oktober in der Schul-
küche Hildesheim, und zwar pünktlich um 7 Uhr. An-
meldungen mit genauer Adresse sind baldigst zu
richten an Frau Bme. Teufler, Neustraße. Wir
wünschen diesem Zweig sozialer Betätigung des
kath. Frauenbundes einen guten Erfolg. Gerade
in Bocholt, wo viele Frauen und Mädchen tagaus
tagein in den Fabriken beschäftigt sind u. es in so
mancher Familie an den elementarsten Kenntnissen
in der Kochkunst fehlt, kann ein solcher Kursus
nur segensreich wirken. Mögen recht viele Frauen
aus den Arbeiterkreisen die günstige Gelegen-
heit benutzen.

besteht. Die Ausstellungslösung hatte auch eine
Preisauflage gestellt: „In welcher Weise läßt sich
der Dortmunder Markt während des ganzen Jah-
res mit frischem Obst versorgen?“ Diese Aufgabe
ist gut gelöst, am besten von dem Pächter der Dort-
munder Rieselfelder. Welche große Bedeutung der
Dortmunder Markt schon für die Gemüsezüchter
hat, ging aus der Ausrufung des Herrn Oberbür-
germeisters Dr. Eichhoff hervor, wonach im Jahre
1912 dem Markt 442 000 Kollis ausländischer Gemüse
zugeführt worden waren gegen 208 000 Kollis im
Jahre 1902. Im Jahre 1910 lieferten die Dortmunder
Rieselfelder schon 21 000 Kollis Gemüse der ver-
schiedensten Art. Dr. Hammerichmidt betonte in
der Eröffnungsrede, die Obst- und Gemüsezüchter
mühten noch weitere große Anstrengungen machen,
um den Gemüse- u. Obstmarkt vom Ausland unab-
hängig zu machen.

* Walsum, 3. Okt. Der Arbeiter Pieter van
Saagen stürzte mit seinem Rade auf der Straße
nach Hamborn so unglücklich, daß er mit dem Hand-
gelenk in eine Glasscherbe fiel, d. ihm die Pulsader
durchtrennte. Da er in der Dunkelheit nicht so
schnell Hilfe finden konnte, kam er erst ziemlich
spät an eine Wirtshaus. Die herbeigerufenen ärztli-
che Hilfe kam zu spät. Der Blutverlust war so
erheblich, daß der Mann auf dem Transport zum
Krankenhaus an Herzschwäche starb.

* Hamborn, 3. Oktober. Ein umfangreicher
Schulwanderschiff wurde heute früh in dem
Schulhaus „Peltan“ der Firma Grünbaum und
Dannebaum entdeckt. Die Diebe drangen nachts
vom Hofraum in die Verkaufsstelle ein und plün-
derten den Laden fast ganz aus. Für über 2000
M. Schutzhelfer fiel ihnen dabei in die Hände.

* Düsseldorf, 5. Okt. Im Fußballwettkampf um
den Rheinpokal des Oberbürgermeisters Dr. Marx
schlug Westdeutscher DSVHolland überlegen mit
4:1 Tore. Etwa 8000 Personen wohnten dem
von gutem Wetter begünstigtem prächtigem Spiel
bei.

* Elberfeld, 6. Okt. Der hiesige katholische Ge-
sellensverein beging gestern die Feier des 100. Ge-
burtstages Adolf Kolpings. Bei dem Festakt er-
nährte Präses Heß an die vierjährige Tätigkeit Kol-
pings als Kaplan an Laurentius; hier habe der
Gesellensverein in einem von dem Volksschullehrer
Bräuer geleiteten Handwerkerverein die Grund-
lage für die Gründung eines Gesellensvereins ge-
funden. Nach einer Festandacht fand die Enthül-
lung einer Kolpinggedenktafel an der Pastorat von
St. Laurentius, dem damaligen Wohnhaus Kol-
pings statt. Die Enthüllung nahm Generalpräses
Wgr. Schweiher vor. Die Tafel ist ein Bronzezeug
mit dem Bildnis Kolpings und entsprechender
Widmung. An die Feier schloß sich ein Festzug,
an dem sich über 30 Vereine beteiligten. In der
Festversammlung im Gesellenhaus hielt Wgr.
Schweiher die Festrede.

* Aachen, 3. Okt. Der 1100jährige Todestag
Karl des Großen, 28. Januar 1914, soll besonders
festlich begangen werden. Ein für diesen Zweck ge-
bildeter Ausschuss hat nachfolgendes Programm für
den Tag aufgestellt: Vor einem herrlichen Ponti-
fikalamt in der Münsterkirche Festzug der Vereine
und Bürger vom Rathaus zur Kirche, nach dem
Gottesdienst auf anderem, längerem Wege, Zug
zum Rathaus, Aufzug vor dem Standbild
Karl des Großen auf dem Markt und Festakt im
Rathaus des Rathauses; abends im großen
Saale des Rathauses Vorführung lebender Bilder.
Außerdem soll aus demselben Anlaß im Sommer
ein großer Festzug stattfinden.

Aus aller Welt.

— Mex, 4. Okt. Ein 15jähriger Burche ging
eine Weite ein, daß er eine 9 Kilom. lange Stref-
te in 15 Minuten durchlaufen wollte. Tatsächlich
legte er die Strecke in 14 Minuten zurück, sank aber
am Ziel tot nieder; es war ihm eine Pulsader ge-
platzt.

— Landsberg a. d. Warthe, 3. Okt. In Vorgast
bei Küstrin erschlag der Maurer Hansich den Gär-
tnerangestellten Müller wegen einer Rederei nach
kurzem Wortwechsel.

— Innsbruck, 4. Okt. Bei einem Gebirgsüber-
gang der Innsbrucker Traindivision im Karwen-
tal scheuten die Pferde, sodaß einige Trainsoldaten
unter die Wagen gerieten. Ein Soldat erlitt einen
Schädelbruch und starb, drei andere trugen zum
Teil schwere Verletzungen davon.

— Rio de Janeiro, 4. Okt. Der Dampfer „Bor-
borema“ vom brasilianischen Lloyd hat gestern
Nachmittag den Schleppdampfer „Guarany“ von
der Kriegsmarine, der den Manövern des Geschwad-
ers folgte, bei der Insel „Grande“ in den Grund
gebohrt. Der Schleppdampfer hatte 51 Mann an
Bord, darunter mehrere Fahrgäste. Einzelheiten
fehlen noch. Man glaubt, daß 30 Personen ertrun-
ken sind.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 7. Oktober.

Informationskursus für Jugendpflege.

Der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen,
der eine eigene Kommission für weibliche Jugend-
pflege gegründet hat, fällt vom 6. bis 11. Oktober in
Boppard am Rhein einen Informationskursus
für Jugendpflege ab. Folgendes Programm ist fest-
gelegt worden: Montag: 1. Notwendigkeit der Ju-
gendpflege (wirtschaftliche und soziale Lage) 2. Psy-
chologie der Jugendlichen, 3. Überblick über die Ju-
gendpflegebestrebungen im allgemeinen, 4. Religi-
öse Grundlage der Jugendpflege. Dienstag: 1.
Überblick über katholische Jugendpflegebestrebun-
gen, 2. Lebensstunde der Jugendlichen, 3. Haus-
wirtschaftliche Erziehung der Jugendlichen, 4. Spiel-
und Turnanlei-
tung. Mittwoch: 1. Bürgerkunde, 2. Be-
kenntnis der Jugendlichen, 3. Haus-
wirtschaftliche Erziehung der Jugendlichen, 4. Spiel-
und Turnanlei-
tung. Donnerstag: 1. und 2.
Gesellschaftliche Jugendpflege, 3. Ueber Krankenpflege, 4.
Berufserziehung. Freitag: 1. Auswertung der auf

dem Bande, 2. Im Industriegebiete, 3. Jugendpflege
und höhere Mädchenschule, 4. Mütterabend. Samst-
tag: 1. Fortbildungsschule und Jugendpflege, 2.
Organisationsfragen. Der Kursus ist in erster Lin-
ie für Lehrerinnen gedacht, doch sind auch andere
Besucher willkommen. Das Honorar beträgt für
den ganzen Kursus 5 M. für Vereinsmitglieder, für
Nichtmitglieder 8 M.

des. In seiner Jugendabteilung hat der katholische
Frauenbund eine sehr leistungsfähige Einrichtung ge-
schaffen. Das in früherer Zeit ein junges Mädchen
einmal in der Zeitung von den Nöten und Schäden
unserer Zeit, von Sozialpolitik überhaupt, so stand
es solchen Sachen, die doch nachgerade unser ganzes
öffentliches Leben durchdringen, unwissend gegen-
über. Und ging es dann zum Vater oder zum äl-
teren Bruder, um sich nach diesem oder jenem aus
dem sozialen Gebiete zu erkundigen, dann wurde
ihm nicht selten zur Antwort: „Aber liebes Kind,
das sind Sachen, die dich nichts angehen; davon
verstehest du nichts!“ Das ist nun anders gewor-
den. In der Jugendabteilung des katholischen
Frauenbundes wird den jugendlichen Mitglieder
nach und nach eine umfassende Kenntnis in sozialen
Dingen beigebracht. Aber nicht bloß das, auch zur
eigenen Erziehung der jungen Mädchen wird in
der Jugendabteilung Tüchtigkeit gelehrt. So ver-
anstaltet der hiesige Zweigverein demnächst einen
Stenographiekursus (System Gabelberger), an
dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können. In
einer heute Dienstagabend 8 Uhr im Gesellen-
hause stattfindenden Versammlung wird ein sehr
interessanter Vortrag über die Entwicklung der
Schrift bis zur modernen Stenographie gehalten.
Mögen die jungen Damen unserer Stadt sich recht
zahlreich dazu einfinden, namentlich diejenigen, die
in kaufmännischen Betrieben tätig sind.

?? Kochkurse für Frauen. Die vom katholischen
Frauenbund Zweigverein Bocholt veranstalteten
Kochkurse für Frauen beginnen Montag, den 13.
Oktober in der Schulküche an der Waisenhausstra-
ße und am Dienstag, den 14. Oktober in der Schul-
küche Hildesheim, und zwar pünktlich um 7 Uhr. An-
meldungen mit genauer Adresse sind baldigst zu
richten an Frau Bme. Teufler, Neustraße. Wir
wünschen diesem Zweig sozialer Betätigung des
kath. Frauenbundes einen guten Erfolg. Gerade
in Bocholt, wo viele Frauen und Mädchen tagaus
tagein in den Fabriken beschäftigt sind u. es in so
mancher Familie an den elementarsten Kenntnissen
in der Kochkunst fehlt, kann ein solcher Kursus
nur segensreich wirken. Mögen recht viele Frauen
aus den Arbeiterkreisen die günstige Gelegen-
heit benutzen.

!! Der gemischte Chor, der sich für die Einwei-
hungsfestlichkeit des Saalbaus des St. Georgius-
Schützenvereins und der Stadt Bocholt gebildet
hat, beabsichtigt im November ein Konzert zu geben.
Die beiden Chöre, die bei diesem Fest gegeben wer-
den, sollen auf Wunsch wiederholt werden. Au-
ßerdem sollen mehrere Chöre a capella vorgetra-
gen werden. Ferner wird Herr Baur das Kon-
zertstück „Symphonie von Weber für Klavier mit Orche-
ster spielen. Die erste Probe wird morgen (Mitt-
woch) abend im Schützenhause stattfinden. Wir wol-
len wünschen, daß die Beteiligung eine recht rege
sein wird und daß sich der gemischte Chor als dau-
ernde Vereinigung zur Pflege der Vokalmusik er-
halten wird. Neue Anmeldungen zur Teilnahme
an den Proben werden beim Dirigenten jederzeit
angenommen. Die Beteiligung ist nicht auf die
Mitglieder des Schützenvereins beschränkt, wie der
gemischte Chor überhaupt kein Unternehmen des
St. Georgius-Schützenvereins ist, sondern auch bis-
her schon eine große Anzahl mitwirkende, geacht
hat, die nicht Mitglieder des Schützenvereins sind.

... Automobilunfall. Infolge Plakens eines
Meisens stürzte gestern in der Frühe ein Automo-
bil in der Münsterstraße in den Straßengraben.
Personen kamen dabei glücklicherweise nicht zu
Schaden, auch der Materialschaden ist gering. Das
Auto, das aus Rheide stammt, wurde gegen 17 Uhr
gestern morgen von zwei Pferden aus dem Graben
geholt und in die Remise eines benachbarten
Grundstücks gebracht, wo die Reparatur vorgenom-
men wurde.

!! Verhinderter Dieb. Als gestern morgen vor
6 Uhr der Wächter Nr. 3 der Wach- und Schleifge-
sellschaft seinen Revolutionsgang machte, bemerkte er
im Schützenhause in der Küche Licht und sah, wie
dort eine Person mit dem Zusammenpacken von
Sachen beschäftigt war. Der Beamte rief die Per-
sonen, worauf das Licht sofort gelöscht wurde. Der
Wächter stieg nun durch ein Fenster, welches von
dem Diebe geräumt worden war, in den Keller,
um ihn zu fassen. Das gelang ihm leider nicht.
Der Einbrecher war, augenscheinlich mit der Dert-
lichkeit genau vertraut, durch eine Hintertür im
Dunkel verschwunden. Eine Verfolgung erwies sich
als ergebnislos. Die Person war mit hellfar-
tem Anzug und hellem Hut bekleidet, etwa 1,65
Meter groß, circa 25 Jahre alt und hatte blondes
Haar.

... Gute Mißenernte. Auf dem Grundstück des
Herrn Johann Fischer, Müllener Kirchweg wurde
eine Miße geerntet, welche das kolossale Gewicht
von 25 Pfund aufwies. Das Riesenergebnis ist im
Restaurant zur Glode (Reich. Götting) hier zu
jedermanns Ansicht ausgestellt.

!! Dieb lehrjahre Hauptversammlung des preu-
sischen Städtebundes findet vom 6.—8. Oktober in
Breslau statt. Die Beteiligung verspricht eine sehr
rege zu werden. Auch die Regierung wird ver-
treten sein.

... Barlo, 6. Okt. Gestern nachmittag fand hier
im Bismarcksaal eine gut besuchte Zentrums-
versammlung statt, welche von unserem Herrn
Pfarrer Heinrich geleitet wurde. Nach einer kur-
zen Begrüßungsansprache desselben nahm Herr
Parteiassistent Witter-Neckhausen das Wort. In
nahezu einstündiger Rede verarbeitete er sich über
die jetzige politische Zeitlage. Der Ernst der Zeit
erhebe es, daß jeder Zentrumsmann auf seinem

Posten stehen soll und treu zur Fahne der Partei
halte. Namentlich bei den Wahlen soll der echte
Zentrumsmann Farbe bekennen und mit dem
Stimmzettel in der Hand für die gute Sache eintre-
ten. Redner sprach dann noch über die Wichtigkeit
des Volksvereins, des Vereins aller Vereine. Kein
katholischer Mann dürfe außerhalb dieses Vereins
stehen. Mit einem Appell an die Anwesenden, stets
der Zentrumsparthei die Treue zu halten, schloß Hr.
Witter seine prächtige Rede, die auf alle einen tie-
fen Eindruck machte. Mit einem herzlichen Dan-
keswort des Vorsitzenden an den Redner fand die
Versammlung gegen 17 Uhr ihr Ende.

... Barlo, 6. Okt. In das Krankenhaus zu Bo-
cholt eingeliefert wurde am Samstag ein hohes
Mädchen, welches beim Spielen in der Nähe einer
Drehmaschine von den Rufen eines Pferdes ge-
troffen wurde und schwere Verletzungen am Ober-
schenkel erlitt.

?? Anhalt, 6. Okt. Der Jünglingsverein An-
halt beging gestern abend in Kallersaal des Herrn
Fegeland seine Neutruen-Weihnachtsfeier. Als Red-
ner war ein Herr aus Münster erschienen, der über
die Freiheitskriege sprach. Zur Feier war auch
der Bruderverein aus Jleburg erschienen, dessen
Präses das Kaiserhoch ausbrachte. Im weiteren
Verlauf der wohlgesungenen Feier wechselten Ge-
sangsvorträge und humoristische Vorträge einander
ab.

Aus dem Leserkreise.

Heimatpfleger vor die Front!

Ein trauriges, unglaubliches Verhängnis droht
unsern schönen Ostere. Müßten wir uns das
gefallen lassen? Können wir das nicht verhindern?
Ja niemand da, dessen Einfluß soweit reicht, es ab-
zuwenden? Man soll sich mit dem Plane tragen, —
und in der letzten Stadtratsversammlung wurde
bereits ein Beschluß darüber gefaßt — die ehrwür-
digen, alten Kastanien, die sich in hübschem Schwin-
ge über der Münsterstraße wölben, vom Wall bis
zur Bismarckstraße zu entfernen! Diese alten
Bäume, die noch voll Leben und Kraft sind, gehören
zu dem Schönen was Bocholt uns bietet. Wer
hätte das nicht längst empfunden. 12 Jahre haben
sie mich täglich auf meinen Wegen begleitet und je-
denmal, wenn ich aus der Osterstraße kam, freute
ich mich, wenn ich von weitem die hohen runden
Wipfel mir entgegenwinkten, wie gute Kameraden.
Mit ihrem frischen, tropfenreichen Grün ge-
hört sie mit zu den ersten Bäumen, die einen das Na-
he des Frühlings ahnungsvoll empfinden lassen.
Mit ehrfürchtigem Gefühl trat man im Mai unter
ihre stillen, dämmerigen Dächer. Und was sie einem
im Sommer und Herbst sein durften, wenn man
den Sonnen- oder Regenschirm vergessen hatte,
weiß jeder, der es mal erlebt hat.

Wir leben im Zeitalter der Heimatpflege und
des wiederwachenden Naturstoffs, das eine bewuß-
te Reaktion gegen die allgemeine Verflüchtigung
und Verhöhnung der Natur bedeutet, gegen die
Stumpfsinnigkeit und Blindheit ihren Schönheiten
und Herrlichkeiten gegenüber. Betrachten wir da-
gegen die Gesichtspunkte, die für die Entfernung
der schönsten Bäume des Ostertores maßgebend
sein sollen, so erkennen wir gleich ihren an der
Nichtigkeit und an der Kleinheit orientierten Wert.
Erster Gesichtspunkt: Man besagt sich, daß sie
das Licht in den Gassen wegnehmen sollten. Wo
man am meisten darüber klagt, glaube ich, hat man
am wenigsten Grund. Man könnte im Frühjahr,
wenn sich die Bäume belauben, einige Äste ab-
schneiden. Vor 3 Jahren dachte noch keiner daran, dar-
über zu klagen. Sollten die Bäume so schnell an
Umfang zugenommen haben? Zweiter Gesicht-
spunkt: Die Gefährdung der Passanten durch her-
abfallenden Knäuel, mit denen die Jugend nach
den Kastanien im Herbst wirft. Mit der Jugend
würde man doch noch fertig werden! Uebrigens
erinnere ich mich nur an einen einzigen Fall, eine
leichte Verletzung in den ganzen 12 Jahren. Mehr
Gesichtspunkte konnte ich so schnell, ich hörte die
traurige Kunde erst gestern abend, nicht in Erfah-
rung bringen. Da wir nun einmal bei den Bäu-
men sind — ich möchte meiner Freude Ausdruck
geben über die Bäume, mit denen man die Kaiser
Wilhelmstraße und die halbe Bismarckstraße ge-
schmückt hat, sehe ich die andere Hälfte dieser Stra-
ße von der Fabrik bis zur Münsterstraße nicht
ebenfalls verschönern? und einige andere Straßen
a. B. die Kaiser-Wilhelmstraße? Sie werden täg-
lich von Hunderten benutzt, die nach antretender
Arbeit besondere Freude im Schatten vor der Som-
merhitze empfinden würden. Wer gibt hier Anre-
gung?

Also nochmals im allgemeinen Interesse an je-
den die Bitte, der etwas tun kann zum Schutze für
die Schönheiten und Vorzüge unserer Stadt. Man
stelle sich die Münsterstraße ohne diese Säulen vor.
die stolz u. stattlichen Himmel heigen, kalt und ödel
Tropfen wie auch der Eingang in Rheide von der
Bismarckstraße, wo der Sturm im Anzuge vorigen
Jahres die hohen Bäume fällte. Die Münsterstra-
ße, sie trägt den Namen Münster mit Recht, ein
Münster im Kleinen, das weiß jeder, der die
herrlichen Promenaden unserer westfälischen
Hauptstadt kennt. Die Münsterstraße, nicht noch
ein angenehmer Aufenthalt, dann aber kalt und
öde, wie auch die Bismarckstraße 200 Meter vor
Borken, jeder würde sich im Sommer freuen, der
sie nicht zu benutzen braucht. Die Bäume dürfen
nicht fallen! Darum:

Heimatpfleger vor die Front!!!

Einer für viele.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Erkrankung des Königs von Schweden.
w Stockholm, 6. Okt. (Telegr.) Das Befinden
des Königs Gustaf hat sich seit heute gebessert. Die
Gerüchte von einem Krebsleiden entsprehen jeder
Begründung.

Preussischer Städtebund.

* Breslau, 6. Oktober. Der preussische Städte-
bund trat heute morgen zu seiner 48ten Tagung
zusammen. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister
Bermann-Berlin, eröffnete die Tagung mit einem
Hoch auf den Kaiser und hieß die Ehrengäste, Ober-
präsident von Glinther und die Regierungspräsi-
denten Freiherrn von Tschammer und Quarnh
(Breslau) und von Schwerin (Oppeln) willkom-
men. Oberpräsident von Glinther wünschte im
Namen der Staatsregierung den Verhandlungen
guten Erfolg. Oberbürgermeister Matting sprach
den Dank der Stadt Breslau aus, daß der Städte-
bund in diesem erinnerungsreichen Jahr in Breslau
tagte. Zunächst wurde die Aufnahme solcher Städte
genehmigt, die 25 000 Einwohner erst nach der letz-
ten Volkszählung erreichten. Dann sprach der Ge-
schäftsführer des Städtebundes Rother über das Ge-
meindeabgaberecht und seine bevorstehende Neu-
derung.

Mord.

w Wiesbaden, 6. Okt. (Telegr.) Der Direktor
der Elbottelstellung Hühn erschoß heute nach kurz-
em Wortwechsel einen 20jährigen Elbboten. Es
handelte sich um eine Lohndifferenz von 3 M. Der
Täter wurde verhaftet und konnte nur mit Mühe
vor der wütenden Menge in Sicherheit gebracht
werden.

Unfall in der französischen Marine.

* Bayonne, 6. Okt. Ein Unfall, über den von
der Marinebehörde geheimnisvoll geschwiegen
wird, ereignete sich auf dem Torpedobootzerhörer
Baranous, der im hiesigen Hafen vor Anker liegt.
Während eines ansehnlichen Anzuges von Personen sich
auf dem Schiffe befand, erlöste plötzlich ein heftiger
Knall, dem laute Hilferufe und Schreie folgten.
In einem 47-Millimeter-Geschütz war auf
unausgesehene Weise eine Kartusche zurückgeblieben
die explodierte. Sie schlug die das Geschütz bedeckende
Schutzhaube heraus, verletzten einen Obermatrosen
tödlich und mehrere in der Nähe befindliche Matro-
sen und Zivilpersonen schwer. Die Untersuchung
hat bisher noch keine Aufklärung ergeben.

Schweres Eisenbahnunglück.

w Duenaburg (Ruhland), 6. Okt. (Telegr.) Bei
der Einfahrt des Schnellzuges aus Aiem stieß die-
ser mit einer Lokomotive zusammen. 14 Personen
wurden getötet und 17 schwer verletzt.

Zur Lage auf dem Balkan.

w Sofia, 6. Okt. (Telegr.) Infolge des albanis-
chen Aufstandes und der Unterdrückung derselben
durch die Serben finden blutige Gemetzel unter
den Albanern statt. Flüchtlinge erzählten, daß
ihre Heimat einem Trümmerhaufen gleiche.

Der Präsident der neuen chinesischen Republik.
w Peking, 6. Okt. (Telegr.) Bei der heutigen
Präsidentenwahl wurde im 3. Wahlgange Juanschi
kai zum Präsidenten gewählt.

Handel.

Düsseldorf, 6. Oktober. (Münsterischer Anzeiger.)
Zum heutigen Buchstabenmarkt waren insgesamt 1022 Stk.
Kindes-, 0 Kälber, 0 Fohlen aufgetrieben. Die Preise
stellten sich wie folgt:

A. Kühe.	
I. Qualität	540—600 Mark, einzelne höher.
II. „	435—525 „
III. „	315—420 „
Erogene Rinder	225—500 „
B. Stiere	200—300 „

Gesamt: mittelmäßig. Ueberstand. Der nächste ein-
geschoben Buchstabenmarkt findet am 13., der Hauptmarkt
am 20. Oktober statt.



Entweder Kathrein's Malzkaffee
oder gar keinen! Ich lasse mich nicht
täuschen! Ich kenne den echten
Kathrein's Malzkaffee nicht nur
am geschlossenen Paket mit Kneipp-
Bild, sondern auch an seinem Wohl-
geschmack und würzigen Aroma.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für
den Kalendarium- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.
Einkauf in Bocholt.

Die gemischte wirtschaftliche Unternehmung

im Dienste der Wohnungsreform.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird diese Frage auf der am 11. Oktober in Münster stattfindenden Tagung des Westfälischen Vereins zur Förderung des Kleinwohnungsbaus Gegenstand eines Vortrages des Ministerialdirektors Wirtl. Geh. Oberregierungsrats Dr. Freund bilden.

Nach dem bereits früher von Dr. Freund in der Öffentlichkeit erörterten Vorschlag soll durch ein Gesetz eine Gemeinde oder eine ihr gleichgestellte öffentliche Körperschaft die an der Gründung einer Aktiengesellschaft oder einer G. m. b. H. oder einer eingetragenen Genossenschaft beteiligte ist, das Recht eingeräumt werden, daß sie durch den Gesellschaftsvertrag (Statut) einen Sitz im Aufsichtsrat und ein Vorkaufsrecht gegen die Aktien jenes Organs der Genossenschaft (Gesellschaft) wegen Verletzung der kommunalen Interessen erhält; der durch einen Widerspruch aber entstehende Konflikt soll durch ein Schiedsgericht ausgetragen werden, das aus einer gleichen Zahl von Vertretern einerseits der beteiligten Gemeinde oder Körperschaft, andererseits der privaten Gesellschaft und einem beiderseits zu wählenden Vorsitzenden zusammengesetzt wird.

Diesen Vorschlag des Kommune soll ihre Pflicht gegenüber der Gesellschaft bezug. Genossenschaft sowohl im Bedarfsfall den erforderlichen Kredit durch Kommunalobligationen, als mündelstiller zu gewähren, als auch die Dienste ihrer Beamten für unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Vereinfachung weiterer Leistungen der Kommune ist nicht ausgeschlossen.

Derartige Gesellschaften (Genossenschaften) sollen die Bezeichnung „gemischte wirtschaftliche Unternehmung“ (a. m. U.) erhalten.

Der große Vorzug dieses Gesellschaftsvertrages liegt darin, daß einerseits die Gefahren des reinen Kapitalprinzips vermieden, andererseits die Vorteile eines Anlagensparens von Kommunen und Privatkapital erreicht werden, indem jene in der Lage sind, einen Betrieb gewinnbringend nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen, dieses der wirtschaftlichen Kontrolle durch die Kommunalverwaltung unterworfen wird. Die neue Form, in der Sozialismus und Individualismus, die beiden eckeligen Gegner unseres Wirtschaftslebens sich versöhnen, kann zu einer wichtigen Mission in der Kommunalpolitik — und da in der Gesellschaft an Stelle der Gemeinde auch der Staat mit Privatkapital sich verbinden kann, auch in der staatlichen Politik — berufen sein.

Bei den großen und ständig wachsenden Aufgaben der Gemeinden in der Wohnungsreform liegt es nahe, hierbei der neuen Unternehmungsform eine ganz besondere Bedeutung beizumessen, so vor allem auch zur Durchführung einer zielbewußten geordneten Bodenpolitik und zwecks Organisation des Hypothekendarlehens durch Hypothekenbanken: in dieser Form ist nach Ansicht von Freund am besten eine Verbindung von öffentlichem und privatem Kapital geschaffen. Aber auch besonders hierbei soll im Interesse der Heranbildung des Privatkapitals diesem die Leitung und der Stadt die Verwaltungsbefugnis mit statutenmäßigem Einspruch angewiesen werden. Weniger zu empfehlen sind nach Freund a. B. Kreditinstitute, bei denen der Staat ohne Kapitalbeteiligung die Leitung, den privaten Faktoren aber die Kapitalbeschaffung zufallen soll, wie es neuerdings vorgeschlagen ist, denn dadurch würden besondere Hemmnisse und Mißstände hervorgerufen, die beim reinen Kapitalismus nach den gemachten Erfahrungen immer eintreten.

Manches mag an dem neuen Gebilde auf den ersten Blick noch künstlich erscheinen, und die Vorschläge sind so auch nicht als starre Norm gedacht, aber die Richtung ist so klar und einleuchtend gekennzeichnet, daß die Wohnungsreformbewegung alle Veranlassung hat, sich mit dieser neuen Unternehmungsform eingehend zu beschäftigen. Hierzu werden hoffentlich die Erörterungen auf der Tagung des Westfälischen Kleinwohnungsvereins willkommenen Anlaß geben, auf deren Verlauf man wohl mit Recht gespannt sein darf.

Von der Görres-Gesellschaft

Schreibt Dr. Julius Bachem im Tag:

Anlaßlich des Katholikentages wurde von mir im Tag darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen der Katholiken Deutschlands seit Jahren jetzt auch in der nichtkatholischen Presse gebührend berücksichtigt werden, während sie früher lange Zeit in dieser Presse völlig unbeachtet blieben. Das ist ein erfreulicher Fortschritt, um so wunderbarer erscheint es, daß eine andere, regelmäßig wiederkehrende Veranstaltung der deutschen Katholiken, noch immer von der katholischen Presse völlig ignoriert wird: die alljährliche Generalversammlung der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Insbesondere ist auch von der eben beendeten Generalversammlung in Aachenburg kaum Notiz genommen worden. In einigen Wörtern war lediglich erwähnt, daß der bayerische Ministerpräsident, Freiherr von Hertling, Herr von Johann Georg von Sackheim und der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Forst, an der Tagung teilgenommen hätten; hinausgeklagt war: „und mehrere katholische Professoren“. So glaubt man einer wissenschaftlichen Versammlung von der Bedeutung der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft gerecht werden zu können. Und so verhalten sich große Blätter, welche sonst den Bildungsbehörden aller Art ein großes Interesse entgegenbringen.

Ich möchte nun gleich bei den „mehreren“ katholischen Professoren einhalten. Vor mir liegt die erste unvollständige Präsenzliste der Generalversammlung. Sie verzeichnet allein die folgenden Universitätsprofessoren aus allen Fakultäten (sich zitiere in der Reihenfolge der Liste): Geh. Hofrat Dr. Rümker (München, bis vor kurzem in Straßburg), Geh. Hofrat Dr. Grauert (München), Dr. Mittelbrecht (München), Dr. Kirch (Freiburg i. Schwab.), Dr. Reinhold (München), Dr. Weber (Freiburg i. Schwab.), Dr. Schürer (Freiburg i. Schwab.), Dr. Bauer (Erlangen), Dr. Grevling (Münster), Dr. Döhrer (Münster), Dr. Weber (Würzburg), Dr. Geyher (Münster), Geheimrat v. Kelling (Münster), Dr. Dreyer (Würzburg), Dr. Esser (Bonn), Dr. Rausbach (Münster), Dr. Mademacher (Bonn), Dr. Göller (Freiburg i. Schwab.), Dr. Junghans (Breslau), Dr. Baumgartner (Breslau), Dr. Söberg (Freiburg i. Schwab.), Dr. Dietz (Münster), Dr. Bayerle (Erlangen), Dr. Dörmann (Bonn), Dr. Koenen (Münster), Dr. Wülfel (Freiburg i. Schwab.), Dr. Denner (Würzburg), Das sind „mehrere“ Universitätsprofessoren bereits in der ersten unvollständigen Präsenzliste. Dazu zahlreiche Gymnasial- und Realhulldirektoren, Privatdozenten und sonstige Gelehrte, die in der wissenschaftlichen Welt des größten Aufsehens sich erfreuen, wie a. B. die Jesuiten Grisar und Wasman, die römischen Forscher Wipert und Ghies und manche andere.

Zur Charakteristik des wissenschaftlichen Lebens in der Görres-Gesellschaft verzeichnet Dr. Julius Bachem dann die Hauptfachrichtungen in den Sektionen gehaltenen Vorträge aus den verschiedensten Wis-

senzgebieten, weist auf die großen Publikationen der Gesellschaft seit ihrer Gründung hin und auf die für wissenschaftliche Zwecke aufgetragenen bedeutenden Mittel und gedenkt der in Aachenburg beschlossenen Herausgabe einer Gesamtausgabe der Werke von Josef von Görres, beginnend mit den beiden Jahrgängen des Rheinischen Merkur von 1813 und 1814. Diese knappe Uebersicht schließt mit folgenden Sätzen: „Mit diesen wenigen Daten will ich wenigstens des Lesers des Tags zum Bewußtsein bringen, wie eng, engberzig und sachlich ungerechtigt es ist, daß ein großer Teil der deutschen Tagespresse bisher schloß an den Arbeiten einer wissenschaftlichen Gesellschaft vorüberging, welcher der Oberbürgermeister von Aachenburg Hofrat Dr. Wirtl, in seiner Begrüßungsansprache bezeugte, daß sie „von jeder Politik sich fernhält, ihr Programm enthält nichts, was Andersdenkende verletzen könnte“. Möge der Wandel, der mit Bezug auf die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands schon lange eingetreten ist, bald auch gegenüber den Versammlungen der Görres-Gesellschaft zutage treten, die zwar keine Massenvereine, aber eine Elite katholischer Gelehrten vereinigt, deren Tätigkeit von nicht geringem Einfluß auf das Leben unserer Nation ist.“

Soziales.

* London, 5. Okt. Das vereinigte Nationalkomitee der vereinigten Post- und Telegraphenarbeiter beschloß gestern in einer Sitzung, den Premierminister und den Generalpostmeister zu ersuchen, eine Abordnung zu empfangen, welche gegen den Bericht protestieren soll, welchen eine amtliche Kommission kürzlich über die Gehälter und die Verhältnisse im Postdienst erstattet hat. Die Angehörigen aller Kategorien des Dienstes sind mit diesem Bericht unzufrieden. Es wurde ferner beschlossen, für die Mitglieder aller an das Nationalkomitee angeschlossenen Körperlichkeiten eine unverzügliche Lohnsteigerung von 15 Prozent zu verlangen. Das Komitee hält diese Forderung durch die erhöhten Lebensmittelpreise, das gesicherte Niveau der Lebenshaltung und den vermehrten Wert der Arbeitsleistung im Postdienst für berechtigt. Schließlich wurde noch beschlossen, die Einwände, welche die Beamten gegen den amtlichen Bericht an den Generalpostmeister machten, im Einzelnen aufzuführen und vorzutragen und im ganzen Lande Massenversammlungen zu organisieren.

Büchertisch.

„Die Welt“ Die allgemein beliebteste Wochenschrift „Die Welt“ schied ihr erstes Heft des neuen Bandes als Werk der Zeit in der Öffentlichkeit. Es ist fürwahr so reichhaltig und vielseitig, sowohl an Illustrationen wie an Unterhaltungstext, Frauenwelt, Rätsel und Humor, daß es für die Wochenschrift die beste Empfehlung bedeutet. Zugleich für die neuen wie die alten Abonnenten eine Gewähr, daß der neue Band frisch, lebendig und aktuell auf dem Posten sein wird, und die Zeitereignisse in Wort und Bild höchst interessant behandeln, aber auch die Unterhaltung im besten, niemals das kritische Gefühl verletzenden Sinne pflegen wird. Als etwas ganz Besonderes enthält dieses Heft eine Preisaufgabe in Geld und anderen Preisen, die sicherlich vielen große Freude bereiten wird. Im gleichen Heft beginnt eine Novelle von Hans Giesbert: „Dittmar Wendling's Silberhochzeit“. Vom dritten Heft an gelangt zum Abdruck ein großer Roman „Die Himmelsreiter“ von Anton Schott. Wir können unseren Lesern aufs angelegentlichste das Abonnement der im Verlage der Germania-

Berlin erscheinenden Wochenschrift empfehlen. Das Wochenheft kostet nur 10 Pfennig.

Allgemeines.

+ Die Reklamemarkte. Die Jugend, die bisher Briefmarken mit großem Eifer sammelte, hat ihr Interesse jetzt den von privater Seite in das Publikum gebrachten zum Teil wirklich künstlerisch wertvollen Reklamemarken zugewandt. Die Abwendung von der Briefmarke zur Reklamemarkte mag raander bedauern, der im Sammeln von Postwertzeichen gleichzeitig ein Mittel zur Erweiterung geographischer Kenntnisse sieht. Bis zu einem gewissen Grade war ja auch die Briefmarke ein Bildungsmittel in diesem Sinne, sie hätte aber in dieser Richtung weiter entwickelt werden müssen. Wenn im In- und Auslande das Markenwesen ungefähr in der Weise künstlerisch und geographisch gebildet worden wäre, wie a. B. in Österreich, Serbien, China oder in den Vereinigten Staaten, so wäre sicher das Interesse für die Briefmarke nicht so stark abgeklungen. Das Eindringen der Reklamemarken in die Sammelbücher und -mappen unserer Jugend ist durchaus nicht zu bedauern. Neben der Erziehung zum Wohlgefallen an guten kunstgewerblichen Erzeugnissen vermittelt die Reklamemarkte den Kindern eine recht detaillierte und weitgehende Kenntnis unseres gesamten Wirtschaftslebens. Beim Sammeln lernen sie die wichtigsten Firmen jeder Branche kennen und prägen sich lebhaft die Orte ein, in denen die einzelnen Gewerbebetriebe ihren Hauptsitz haben. Man kann deshalb im Interesse der wirtschaftsgeographischen Bildung unserer Jugend nur wünschen, daß das Reklamemarkte noch nicht so bald nachläßt. Wenn dieser Sammelport in gefunden Bahnen bleibt, kann er viel Gutes stiften. Daß er die Jugend viel intensiver ergriffen hat, als a. B. die Lust am Käser-, Mineralien-, Münzen- und Briefmarkensammeln unterliegt keinem Zweifel. Es hat sich ein außerordentlich reger Handels- und Austauschverkehr herausgebildet. Auf dem Schulhof wird in den Pausen schon geschachert und getauscht, außerdem werden Zusammenkünfte zum Austausch für die schulfreie Zeit verabredet. Auf diese Weise haben sich — besonders in den Großstädten — regelrechte Reklamemarkte herausgebildet. An bestimmten Plätzen treffen sich die kleinen Sammler fast täglich. Dann beginnt ein Handeln wie auf den Messen und Märkten der Erwaachsenen. Seine größte Ausdehnung dürfte das Sammeln von Reklamemarken wohl in Berlin erreicht haben. Verschiedene Plätze — wie a. B. der Pariser Platz — bilden geradezu Zentren des Reklamemarktentauschs der Berliner Jugend. Hier stehen Knaben und Mädchen jedes Alters in den Nachmittagsstunden beisammen. Der lebhafteste Handel erinnert unwillkürlich an das Treiben in den Sälen der Effektenbörse. Manch künftiger Berliner mag sich unter den kleinen Händlern befinden. Was ein Säckchen werden will ...!

Theater-Spielplan.

Stadttheater Essen.
Mittwoch, 8. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Minna von Barnhelm.
Donnerstag, 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Othello.
Freitag, 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Mario Stuart. Abends 7 1/2 Uhr: Die weiße Dame.

Kleines Feuilleton.

Ein neues Museum in Antwerpen.

Antwerpen zählt jetzt ein Museum mehr: ein Kunstgewerbliches. Es ist, wie die „Kunstchronik“ berichtet, in der „Kunstherhalle“ gegenüber dem „Steen“ untergebracht, einem der schönsten noch vorhandenen Beispiele mittelalterlicher Baukunst, das damit nach vielen Jahren sorgfamer Restaurierung dem Publikum wieder zugänglich gemacht wird. Die zur Schau gestellten Gegenstände sind zur Stunde noch nicht alle eingeordnet, doch hat man schon einen Ueberblick über die Kunstgewerblichen Schätze, die die Stieghalle bergen wird. Obenan steht eine lange Reihe geschmückter Möbel aus der Gotik und Renaissance; ein Kasten aus dem 15. Jahrhundert; ein Altar mit einer Bekleidung aus vergoldetem Leder, Medaillon Arbeit; eine reichhaltige Anzahl viktorianischer Kunst und. Ein angeblich im Museum Plantin befindlicher Schrank aus dem 16. Jahrhundert wird in die neue Sammlung übergeführt werden. Der geschätzte Hl. Georg, der das ehemalige Antwerpener Zwergelassen Namens schmückte, ist jetzt hier wieder zum Vorschein gekommen. Bemerkenswert ist noch ein Hl. Christoph aus dem 15. Jahrhundert; Fackelhalter der Gilde der Fußschläger aus gedrehtem Holz, der einem schmelzbescherten Stück von dem Ballon des verführerischen „Lantaarnloos“; eine ganze Reihe polychrom behandelte Holzfiguren. Antwerpener Künstler, darunter eine Hand, das Werkzeichen der in Antwerpen begnadeten St. Lukas-Gilde. Berühmte Arbeiten aus Medaillon Leder, das vielfach mit dem Cordobaleber verwechselt wird. Die Waffen- und Geschützabteilung verpricht durch die reiche Auswahl von Modellen besonders interessant zu werden; ebenso die der Kunstgewerbe. An Münzen gibt es dort u. a. die des Herzogs von Anjou aus dem 16. Jahrhundert. Das Museum der Nieder-

lande soll nach und nach zu einem Spiegelbilde der kunstgewerblichen Tätigkeit des mittelalterlichen Niederlandes werden. An der Spitze der Kommission derselben stehen Franz und Vincent Claes, die besten Kenner auf diesem Gebiete.

Ein Schlachtenbildner Napoleons.

Edouard Gachet veröffentlicht in der „Mittheilung“ ein lustiges Dokument, das er in einem kleinen Dorf in der Nähe von Brescia gefunden hat und das eine humoristische Episode aus dem ersten italienischen Feldzug Napoleons schildert. Außerhalb dieses Dorfes befand sich zu jener Zeit eine einsame Gastwirtschaft, die von einem Oesterreicher namens Gachet, der natürlich ein erbitterter Feind der Franzosen war, geführt wurde. Am Nachmittag des 4. August 1796, während der Belagerung von Brescia, erschien plötzlich ein Trupp von 15 höheren Offizieren der französischen Armee vor diesem Gasthaus. Sie sprangen ab und verlangten zu essen. „Ich habe nichts, absolut nichts!“ antwortete mürrisch der Wirt, der in den Augenblicken den französischen Generalstab, an seiner Spitze dessen Chef Napoleon erkannt hatte. „Recht das Haus um, vom Keller bis unter den Dachstuhl!“ befahl General Berthier einem Adjutanten. Diese machten sich an die Arbeit, während Napoleon und sein Stab sich in die mehrere Stube begaben und die Verfolgung des Generals Wurmser befragten. Die Adjutanten fanden im Keller, unter altem Gerinipel versteckt, einige Flaschen Rotwein, ein Stück von einer Mortadella und eine schmelzbescherte Brot. Im Hof wurde ferner eine alte magere Gans aufgefunden, die nach einigem kräftigen Zureden noch ein Ei von sich gab und dann in dem Kochtopf verschwand. Der Wirt, der sich widerwillig den Sandlungen der Offiziere entgegeugestellt hatte, wurde mit einigen kräftigen Stößen zur Vernunft gebracht und hatte die Tafel zu decken. General Berthier spielte den Hecken. Decker, ein anderer Offizier, schrieb auf einem Kartondeckel in kunstvoller Schrift die Speisekarte: „Vorposten: Mortadella de Bologna. Unterer Gang: Ein Ei la la Coque“. Hauptkuch: (Blat-

te reffiance). Suppe „a l'oeuf“. Getränk: Rotwein. Gebäck: twedenes Brot. Dessert: Rote Trauben.“ Endlich verließ der Wirt mit erhabener Stimme und feierlicher Gebärde: „Der Tisch ist gedeckt. Bürger Generalstabschef!“ Napoleon setzte sich oben an den Tisch, sein Generalstab links und rechts von ihm. Die Offiziere überließen ihm freiwillig die Mortadella das Ei und einen Teil des Suppens, teilten sich in den Rest der köstlichen Mahlzeit und schnallden zum Schluss die Lebertreuer fester. Als Napoleon dies bemerkte, ärgerte er sich und veranlaßte, daß sie wenigstens den Wein trinken sollten. Als Bezahlung erhielt der gastfreundliche Wirt zunächst 50 wohlgezeichnete Schillinge übergeben und einen Quittungschein. Dann verabschiedete die hohe Gesellschaft in einer Standwölle.

Ägyptische Gierbrutfräule vor fünftausend Jahren.

Auf der British Association in Birmingham hat S. W. Cadman einen interessanten Vortrag über die Gierbrutfräule im alten Ägypten gehalten. Cadman scheint die alten Ägypter vor rund 5000 Jahren schon Gierbruterei im großen Maßstabe in Brutofräule künstlich ausgeübt zu haben. Wahrscheinlich ist ihre Methode durch Napoleons ägyptischen Feldzug nach Europa verpflanzt worden. In Ägypten hat sie sich ungezählte Generationen hindurch immer vom Vater auf den Sohn fortgeerbt, und nach den Erzählungen, die Cadman in Ägypten angestellt hat, müssen die heutigen Besitzer der Gierbrutfräule meistens garricht, wie diese arbeiten, sondern führen das von ihren Vorfahren überkommene getreulich aus, ohne nach dem Warum zu fragen. Cadman hat Gelegenheiten gehabt, solche Gierbrutfräule genauer zu untersuchen. Die Bräule werden nur bis zum 11. Tage geist. Ob die richtige Temperatur herrscht, wird nicht mit einem Thermometer, sondern durch Ablesen von Eiern an die Augenlider festgelegt, und die ägyptischen Hühnerzüchter haben darin außerordentlich große Übung. Es soll in Ägypten gegenwärtig 512 Gierbrutfräule geben, in denen jährlich 120 Millionen Säulen ausgebrütet werden. Es scheint

als ob die Hühnerzüchter in Ägypten gänzlich auf diese Gierbrutfräule angewiesen ist, denn Cadman hat in seinem Vortrag erwähnt, daß die ägyptische Hühner nicht zum Brüten neigen. Klingt das übrigens, was aus Cadmans Vortrag als Kuriosum übernommen sei, eine amerikanische Firma ein ganz modernes Brutinstitut in Ägypten eingerichtet, doch hat dies keinen Erfolg gehabt. Die starken ägyptischen Gierbrutfräule scheinen demnach den modernen überlegen zu sein.

Ein Intogitoabenteuer König Eduards.

Als König Eduard VII. von England nach Brüssel von Wales war, liebte er es, sich Intogito unter Volk zu mischen. Von einem solchen Intogito spaziergange in London erzählt man die „Stampa“ eine witzige Geschichte. Prinz Eduard ging mit einem Lord spazieren und kam an eines jener Gasschen, wo im Winter fertig zubereitete Kartoffeln feilgehalten werden. Ein kleiner, zierlicher Junge stand am Fenster und sah mit neugierigen Augen auf die dampfenden Kartoffeln. Der Prinz schenkte dem kleinen Kerl etwas Geld, damit er sich Kartoffeln kaufen, und drückte ihm dann noch, als er seinen großen Appetit genügend befriedigt hatte, ein Goldstück in die Hand; dann ließ er sich selbst Kartoffeln geben und fing an, sie mit Begehr zu verzehren. Der Junge aber, der das Geld nicht so leicht hatte, er jeden anderen Kunden wohl auch bedient hätte. Am folgenden Tage aber teilte man dem Prinzen mit, es habe sich in der Stadt etwas ganz Scharfartiges ereignet; ein Scharfartiger habe nämlich über seinem Laden das englische Wappen und daneben den Text „By appointment to the Prince of Wales“ in großen Buchstaben angebracht, sich also unverschämter als Lieferanten des Prinzen von Wales ausgegeben. So erfuhr der Prinz, daß der Händler ihn wohl erkannt, aber dies durch seine Miene verraten habe. Es blieb ihm nichts übrig, als ihn von neuem aufzusuchen und durch eine hübsche Summe dazu zu bewegen, das Scharfartigen abzunehmen.

Arbeitsmarkt

Röchin
Zum sofortigen Eintritt perf.
Sucht, welche geringe Hausarbeiten übernimmt.
Metel, Wilhelmstr. 8. 3. Et.
Wohnen, an der

MÄDCHEN
für Küche und Hausarbeit auf sofort oder später gesucht.
Frau Zollinspektor Lohweg, Nordplatz

Ein junges, schönes
Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Ru. erte. in der Gr. 88. 21.

Mädchen
gesucht für sämtliche Hausarbeiten nicht unter 20 Jahre zum 15. Oktober.
Ravardstr. 13.

Ein Mädchen
am liebsten vom Lande, nicht unter 16 Jahren, zum Einlernen für die Küche gegen Lohn gesucht. Wo zu erfragen bei
J. C. Hams, Rhode.

Empfehlen mich
zum Waschen u. Glanzbügeln
im Hause.
Bogardstr. 19.
8-10 Uhr u. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt.
H. Einrich, Hamburg 51.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, den 2. Okt. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Reiblich, Nordstraße, folgende Gegenstände:
1 Federkare, 1 Fahrrad, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Regulator,
sowie sonstiges meißelndes zwangsweise gegen Verzinsung veräußern.
Bothe, Gerichtsschlichter, Gellerstr. 24.

Zwei ortsbekannte
Roßgänger
Schwanenstraße 550, in der Nähe des Schlachthaus.
Wer kauft mit 6-7 Hg.
Manchetterhosen,
holländ. Façon?
Off. an Joh. Geep, Weisel, Range Bequimenstraße 41.

Reisedamen
werden sofort eingestellt. Keine Vorkenntnisse. Keine Verläufer. Hoher Verdienst. Täglich 8 Stunden. Meldungen an Frau Luckhard, Postfach 28.

Einfaches Fräulein
sucht per sofort oder später Stelle zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts.
Offerten u. A. M. L. an die Exped. des Bocholter Volksbl.

Vertreter
für erkl. Gutsbesitzer (20 Hektar) gesucht. Off. u. Z. R. 816 an Haasensteins & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Austreicher-Gehülfe
per sofort gesucht.
Bocholt. Joh. Kemmen.

Suche auf sofort 1 oder 2
Anstreicher-Gehülfe
für dauernde Arbeit.
A. Terörde, Vorken.

Handlanger und Erdarbeiter
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Johann Schweers, Baugeschäft, Vorken.

Neuester Ullstein
(Hermann Kubiak)
Mk. 1.—
soeben eingetroffen.
J. & A. Temming, Buchhandlung, Nordstr. 27.

Ein schöner
Zimmerofen
und ein kleiner
Gasofen
zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Bestellungen auf Speisekartoffeln
100 Pfd. Mk. 2.50 franco Haus werden noch angenommen.
Wwe. Heine Passersdorfer, Nobelfte. 9 u. Rothengasse 9.

Ladenlokal
nebst Wohnung
per 1. Januar zu vermieten.
Näheres
Osterstr. 65.

Wohnung
Kaiserstraße 35, part.
ist zum 1. Januar zu vermieten.
Preis 420 Mk.
A. V. Hülskamp.

Verfügungshalber eine schöne
Unterwohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Gas- und Wasserleitung, Waschkeller mit Zubehör, Bodenraum mit ein Manfardenzimmer an ruh. Stelle sofort oder zum 1. Nov. zu vermieten. Näheres
Osterstraße 58.

Ein
Oberwohnung
bestehend aus 4-5 Zimmern, Küche, Badezimmer etc., mit Heizung und allen Bequemlichkeiten versehen, preiswert zu vermieten.
Kirchstr. 15.

Verfügungshalber
Einfamilienhaus
6 Zimmer, Küche, Keller und Garten sofort eventuell später zu vermieten. Preis 400 Mk. Näheres bei Hof. Wilms, Bocholt.

Eine schöne
Oberwohnung
von 4-5 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung ist zum 1. November oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Die vom Polizeisergeanten Welslau benutzte
Wohnung
ist zum 1. November oder später anderweitig zu vermieten. Näheres, Hofstr. 11.

Bauplätze und Arbeiterwohnungen
sind billig zu verkaufen.
Laurenz Rappers.

Eine Oberwohnung
von 4 Räumen inmitten der Stadt zu vermieten.
Ausst. Gendensweg 754.

Dingden.
Die von Frau Wwe. Lanzenberg orst beaugle

Wohnung
nebst Garten ist 1. Jan. 1914 eventl. früher anderweitig zu vermieten.
Aug. Vallée, Baugeschäft, Bocholt.

Oberwohnung
bestehend aus 4 Zimmern nebst Manfarden, Keller, Waschküche, mit Gas- und Wasserleitung, ist per bald oder auch später zu vermieten.
Verkauf in der Gr. 88, d. Bl.

Per 1. November eine geräumige
Arbeiter-Wohnung
zu vermieten. Näheres
W. W. Mesing, Siefenhofstr. 292.

Eine schöne
Arbeiterwohnung
an der Niederbruchstraße zu vermieten.
Näheres, Gendensweg 7.

Eine geräumige
Arbeiterwohnung
in der Nähe der Stadt zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension
per sofort zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

In Hause Friedenstr. 22
2 unmöbl. Zimmer
zu vermieten.
Ausst. Gendensweg 754.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit Morgentasse oder voller Pension sofort od. später zu vermieten.
Nobelfte. 33.

Schön möbliertes
Manfarden-Zimmer
eventuell mit Morgentasse, zu vermieten. Näheres in der Exped.

3 bis 4 Herren suchen per sofort für 3 Monate
möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension.
Offerten mit Preisangabe unt. N. D. 12 an die Exp. d. Bl.

31. Beamter sucht 15. Okt. 2 möbl. Zimmer mit Morgent. ev. voll. Pens. in ruh. bef. Hause. Angeb. u. L. 5330 bei Aug. Roloff, W.-G., Wilmstr. 11.

Zwei anständige Leute, am liebsten von der Bahn, erhalten
Roß und Logis
in einem bürgerlichen Haushalt.
Niemendörferweg 210/4.

3 große
eichene Fenster
(1,80 x 2,80 m) mit Glas billig abgegeben.
Jacob Seesing, Dingerloer Chaussee 788.

Achtung! Für Refruten.
Diebstahlschere Spind- und Kofferschlosser sind zu haben in der Fahrradhandlung von
Bernh. Schulz, Nordwall 12.

Der fein Geflügel gesund und leistungsfähig erhalten will, verleihe nicht, besonders zur Zeit der Wäuser

Gebr. Steiner's Fleischhauer-Werkstatt
zu verhandeln.
V. Analyse wird unser Fabrikat als erstklassiges Fleischfleisch, welches 8 sämtliche dem Körperbau der Tiere notwendigen Stoffe enthält, bezeichnet.
Nur durch uns sowie durch unsere auswärtigen Niederlagen zu beziehen, lose u. in 10 Pfd.-Beuteln mit Analyse und Gebrauchsanweisung.

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstr. 8.

Krankentöbel
empfehlen
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Wer liebt
ein hartes, reines Geflügel, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche
Stedenpferd-Seife
(die beste Milkenmilch-Seife) A. St. 50 Pf. Die Wirlungserhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Geflügel-Händler u. Fischhändler (Jug. Zeigendberg), in Rhode: H. Braun, N. Melchers, u. F. Weidling.

2 noch gut erhaltene
Sacketts
und ein schöner
schwarzer Pelz
billig zu verkaufen.
Nordwall 3.

Runde Sand- und Unkraut-Siebe
zum Reinigen von Saatgetreide empfiehlt
Joh. Wedding, Rhode, Schmiede und Eisenwarenhandl.

Lästige Haare
Damen: dezentesteit schmerzlos Pulver, Olin, a. M. 1.50. Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie.

Kocher mit Knort

Suppenwürfel ungeschaltete, billige Suppen!

Unsere Handelsmarken:
Cumberland-Suppe
Frankfurter-Suppe
Gau-Suppe
Barlener-Suppe
Sieben Schwaben
Weibertreue

sind unerreicht in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind Knort-Hafermehl, Haferflocken.

Sieben erschienen! Sieben erschienen!
Dr. Julius Bachem, Das Zentrum, wie es war, ist und bleibt.
(Zweiter Band der Zeit- und Streitfragen der Gegenwart)
Preis: broschiert Mk. 0.80 gebunden „ 1.20.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstraße 27.

Ersatz für den Trauerkranz.
Karten zur Enthaltung von Kranzspenden können bezogen werden von den Herren
Konst. Terstegge, Nordstraße 87,
Jos. Neyenhaus, Ravardstraße 10.
in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk. 1.— und Mk. 2.—.

Der Verein vom hl. Vinzenz von Paul

Gefächts- 2 Notizbücher
ausschlag, verloren.
Wiederhergestellt erhält Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Sonntag Abend irrte ein
Paar Damenschuhe
vor der Haustür stehen geblieben.
Im Rückgabe wird freundlich gebeten. Näheres in der Exped.

Eine
Uhr gefunden
worden.
Albert Kalberg, Liebern bei Weid.

Sonntag Morgen 8 Uhr (in der Bank von Scholten) ein
Gut vertauscht.
Um Umtausch wird gebeten bei
Ev. Helssen.

Der

Bocholter Almanach

für das Jahr 1914

ist erschienen.

112 Seiten.

Preis 20 Pf.

Kalendarium, Astronomisches, Zins-, Münz-, Maß-, Gewicht-Tabellen, Märkteverzeichnis, Ratschläge, viele Erzählungen
bilden den Inhalt des im 14. Jahrgange erschienenen Hausbüchleins.

Verlag von

J. & A. Temming, Bocholt.

In Wasser gelegt werden. Noch einfacher ist es, das vergällte Wein mit Wasser anzufärben und unter einer Glasglocke unmittelbar dem Sonnenlicht auszusetzen.
Zepthier u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000

Wöchentliche Gratis-Beilage.

Dienstag, den 7. Oktober

1913.

Drang nach Freiheit befehl. „Fort von hier, nur fort; o wie viel würde sie dafür geben. So lange sie denken konnte, war sie aus dieser Ginde nicht heraus gekommen. Kaum ein Dufend kannte sie: Den alten Huf, der alle Monate kam, um ihr seine Waren zu verkaufen, Radeln, Zwer, auch Kleiderstoffe, dann das alte Weib, der sie die überflüssige Milch verkaufte, den Briefboten, und sie und da einen Goldschmied oder einen Wad- beger. Das war alles. Nicht einmal in das Dorf, hinaus durfte sie. Der Vater buldete es nicht. Ein einziger Tag war sie unten gewesen, an ihrem Hochzeitstage. Nur vom Hörselagen mußte sie von all den schönen Dingen, die es in der Welt draußen gab: Stricktag, wo die ganze Straße voll mit Stuben stand, in denen alles Wädlage zu kaufen war, und Tanz, lusti- ger, feuriger Tanz mit braunen, schwarzhaarigen Buriden, welche ihre Tänzerin fest hielten und an sich zogen und ihr allerlei Liebesworte in die Ohren flüsteren, mit funkelnden Augen, während die Köpfe über den Tanzboden dahin flogen nach dem Takte der Begeuerreigen. Leben, ah, leben! Und ihr geschmeidiger Körper dehnte sich gierig der ungekannten Luft entgegen.

Über der Vater? Wie die Blume unter dem Tritt des Wanderers kniet ihre Freude unter diesem Gedanken aufzuheben. Der Vater, er würde gewiß wieder zu verbinden wissen, daß die Welt die schöne, erlebte Welt zu ihr herantam, sowie es zu verbinden gewußt hatte, daß sie hinaus ging zu ihr. Wie hatte sie sich damals an ihrem Vorsteigende gefreut! Und dann, nach der Trauung, war er verzugtreten und hatte gesagt: „Ich habe den Strafen gebeten, mich zu pensionieren, ich bin schon zu alt zum Dienste. Er hat es getan und auf meinen Wunsch, Götz, zu meinem Nachfolger ernannt. Du trittst deinen Dienst gleich heute an. Da brauchen wir das Heiratsgut nicht erst fortzuschaffen zu lassen und Koszka bleibt in ihrer gewohnten Umgebung.“ Sie hatte nicht erwidert, aber die schwache Meinung, welche sie ihrem eben angetrauten Manne entgegengebracht hatte, verlor in jener Minute. Er war ihr gleich-zeitig nach Freiheit befreit. „Fort von hier, nur fort; onwie-der Vater hatte sie, ein daß, der nicht geringer wurde dadurch, daß er sich mit einer gewissen Zucht, ja einer gewissen schwe-then Anerkennung der geistigen Überlegenheit und unbegrenzten Willensstärke vergewaltigte.“

Das Winterhalbjahr verging, ohne daß man in dem kleinen Pögehaus etwas von der Straße hörte. Aber nur Sozzi hatte in seiner selbstzufriedenen Gefühlsart die Sache verstanden, während Vater und Tochter bekümmert daran dachten, endlich, ohne eins dem andern etwas von diesen Gedanken zu verrathen.

Dann kam der Frühling. Mit ihm, kaum daß der Schnee geschmolzen war, kamen die Ingenturen, welche die zu bauende Straße abflachten. Dünne hohe Stangen, unten mit einer Eisen- spizze und den schlanken Leib mit weißen und roten Bändern ver- ziert, stakten im Boden, an welchen die Arbeiter und die jun- gen Leute des Dorfes, die Messinggeräthe der Geometer, Holzta- feln alles vom Fenster aus. Der Vater hatte ihr streng ver- boten, das Haus zu verlassen, so lange die fremden Leute in der Gasse herumkamen, und sie folgten ohne Murren. Wozu sich jetzt auf- geben? Ewig konnte er sie nicht eingesperrt halten, ewig konnte er sie nicht absperrern vom Leben, wenn es hart an ihrem Fenster vorüber kam, und sie sang und schallte den ganzen Tag.

Die Strafe.

Als sein Schwiegervater, der Heger Götz Nach, ihm eines Sonntags aus dem Dorfirthshaus die Nachricht brachte, daß hier herauf durch den Wald eine Straße gebaut werden sollte, hatte der alte Herenz nur ungläubig den Kopf geschüttelt. Eine Straße hier herauf? Zu welchem Zwecke? Das Dorf unten hatte keine Straße und zum Wegschaffen des Holzes genügten die Fehne und Waldgräbe. Wozu sollte man eine Straße heraufbauen? Das mußte der Alte genau, daß so eine Straße viel Geld koste. Und dann, wenn sich der Herr Graf auch so etwas biete, nun, er könne es ja wohl, denn reich genug sei er dazu, nun ja, aber mit allem Geld der Welt könne man nichts Unmögliches möglich machen. Da unten am Saume des Waldes das Moor, da fände niemand festen Grund, um darüber eine Straße zu legen, und dann die Waldflucht, nein, wie wollten sie denn da hinüber.

„Wenn das dich angeht, hat sich lustig gemacht über dich“, sagte Jereen, zündete die ausgegangene Pfeife an und blies den Rauch beghiglig vor sich in die Luft. „Wein, du und her wird nie eine Straße gebaut, wir bleiben für immer davon verschont in unserer Einsamkeit.“

„Nein“, murmelte Hoziña hastlos. Aber der Vater hatte das Wort doch gehört und wandte sich jetzt sorgig zu ihr um. Hoziña kannte das fähe Naturell des Vaters und besaß sich, seinem Vorur zu beugen.

„Du, nu, Vater, warum gleich so mit? Ein Wort wird doch wohl erlaubt sein. Und daß Rozsita nicht böse darüber wäre, auch einmal ein paar neue Gesichter vorüberkommen zu sehen, das ist doch nichts Böses. Sie ist nun einmal jung und schön und —“

Dereuz schlug mit der Pfeife auf den Tisch, daß der Porzellantopf gerbrach und die glühende Asche ein Loch in das weiße Sinnen brannte. „Du bist ein Narr Rozs“, sagte er in einem halb verächtlichen Tone, den er seinem Schwiegersohne gegenüber öfters anzuschlagen pflegte. „Du bist ein Narr. Wenn Rozsita dir gefällt, — und das ist nur gut für dich, denn sie ist ja dein Weib, — dann besalte diese Meinung für dich und schmeiße dich, es ist in das Gesicht zu legen wie eben jetzt. Als hätte die Weiser, besonders die habsbigen, nicht eben so eitel wie du selbst wären.“

In den Augen des jungen Weibes flammte es auf und sie schickten eine Entgegnung auf den Lippen zu haben. Aber die Zeichen vor dem Vater hielt sie vom Weiben zurück. Ja, wenn es Götz geheißen wäre, den widelste sie um den Finger, aber selber war er nicht nur ihr gegenüber so schwach und nachgiebig, sondern auch dem Vater gegenüber. Wie hatte sie sich geirrt, hier aus dieser Einöde wegzukommen, als Joszi um sie warb, und damals auf dem herrschaftlichen Schloß als Jäger bestellter war. Nur diese Förmung auf Freitrie hatte sie benommen, dem Manne das Antwort zu geben, den sie zwar gut leiden konnte, aber liebte, nicht, das mußte noch etwas ganz anderes sein.

Sie nahm den Milchkußel und ging in den Hof hinaus. Dort ließ sie stehen, warf den Kopf in den Nacken, daß die schwarzen Haare sich lösten und über den Rücken herabwallten, breitete die Hände aus und beehrte die Götter, von einem wilden

in Wasser gelegt werden. Noch einfacher ist es, das vergiftete Wein mit Wasser anzufeuchten und unter einer Glasglocke unmittelbar dem Sonnenlicht auszusetzen.

Gesundheitspflege.

Gegen Stuhlverstopfung. Ein angenehmes wirksames Hee für Stuhlverstopfung ist neben täglicher Massage des Unterleibes durchaus nothwendig. — Um dies Hebel ohne Arzneien, die in den meisten Fällen die Därme zu sehr anzureizen, zu bewerkstelligen, massirt man sich den Unterleib jeden Morgen vor dem Aufstehen, indem man die rechte Hand sanft über den Leib gleiten läßt und zwar immer die eine runde Bewegung von rechts nach links, ungefähr 15—20 Minuten lang ohne Unterbrechung. Daran schließt man noch eine Viertelstunde. Am Abend vorher tritt man eine Tasse Kräuterte, der aus folgenden Bestandtheilen in jeder Drogarte zusammenzusetzen ist und dabei den Vortheil der Mixture beist: 66 Gr. Senna, 6 Gr. Sennesarbe, 6 Gr. Walnusses, 10 Gr. Süßholz, 6 Gr. Altschwamm, 16 Gr. Gram. Feuchthimmel, 6 Gram. Malvenblüthen, 4 Gr. Urtis, 4 Gr. Dandel, 20 Gr. Essigsaft. Eine gute Fingerspitze davon trinkt man in eine kleine feil schließende Darme, gießt folgenden Wasser darauf und läßt die Kräuter eine kleine Weile ziehen. Im übrigen ist es rathlich, leichte Kost, besonders reichlich Obst, zu essen, Datteln und viel grünes Gemüse und Salat während der Kur zuzugreifen. Auch wo es irgend angeht, soll man warme tägliche Schwäder mit einigen Händen voll Seesalz sehr zu empfehlen.

Reifes Obst als Arznei. Man schätzt gar nicht ge-
nung, wie reifes Obst der Gesundheit förderlich ist. Die Men-
schen, besonders die toten, sind nachstich und reinigen das
Blut. Die Pfeife, vorzüglich die nicht vortreiben, bekämpfen
besonders die schlechte Verdauung, um eine längere Kur (sieben
Morgen vor dem Morgenmahl genommen) stellt den verdorbenen
Magen vollständig wieder her. Gebrochene Pfeife für die Er-
haltung der Gesundheit unserer Kinder ganz unerlässlich und
unvermeidlich. Meistens den Gebrauch von unangenehmen Guborn
überflüssig. Der Saft der Zonarien ist ausgezeichnet für Leber
und Niere, der Melonen-saft vertreibt Fieber- und Rheumat-
ismen, und man kann davon nehmen, so viel man will, aus-
genommen natürlich während Choleraepidemien, in welchem Falle
sie schaden sind. Zitronen-saft in warmen Caffee
vertraufelt, ist ein treffliches Mittel gegen Kopfschmerz. Brom-
verzele vertreibt den Husten, Johannisbeerlimonade des-
halb. Abgekochte Zwiebeln sind Scrophulösen sehr zu
empfehlen.

Gemeinnütziges.

Keller zu kühlen. Ein Kühloft soll nur dann gelüftet werden, wenn die zugeführte Luft kühler oder wenigstens ebenso kühl ist, als die innere Luft. Je wärmer die Luft, desto mehr Feuchtigkeit trägt sie auf sich; je kühler sie ist, desto mehr sinkt diese Feuchtigkeit niedriger und niedriger. Wenn ein Kühloft an einem warmen Tag gelüftet wird, ersiehet die austretende Luft, so lange sie in Bewegung ist, allerdings Kühle, aber wenn sie den Keller erfüllt, wird dieselbe erst von der inneren, wärmeren Luft, mit welcher sie sich mischt, abgekühlt. Die Feuchtigkeit verdichtet sich, legt sich als Beschlag an den Wänden und rieselt an denselben herab. Um dieses zu vermeiden, sollten die Keller nur nachts gelüftet werden, die kühle Luft tritt dann während der Nacht in den Raum. Wenn die Kellerluft feucht ist, kann sie vollständig trocken gemacht werden, indem man sie durch den Größe des Raumes eine entsprechende Menge frisch gekauften Salz in einem offenen Gefäß hineinsetzt. Der Salz beschlag bekannstlich die Feuchtigkeit der Luft begierig an und kann daher auf diese Weise ein Keller oder eine Kuchenkammer in Feuer-Zett trocken gemacht werden.

Braune Handelsaufsichtigen. Braune Körbe werden wieder wie neu, wenn man sie mit einer Mischung von vier verrührtem Kaffee Braun mittelst eines Pinsels be-
streicht, und, wenn sie ganz trocken geworden sind, mit Spiritus
abwäscht.

Verantwortlich: S. Demming in Bocholt.

Reinhold aus der Ethnologographie des Mutes.

En dem ganz besondern Saft" sind in jüngerer Zeit neue, ungedr. Eigenschaften entb. worden. Daß das Haemoglobin, der rote Farbstoff des Mutes, unter geeigneten Umständen kristall. abscheidet, weiß man zwar schon seit fast drei vierhundert Jahren, aber wie wertvoll diese Blutkristalle für den Zoologen und für den Kriminalisten unter Umständen sein können, ist erst in neuester Zeit entb. worden. Zwei amerikanische Gelehrte, Prof. Meigs, der Physiologe der Pennsylvania-Universität, und Prof. Brown, der den Lehrstuhl für Mineralogie und Geologie am selben Institute inne hat, haben hierüber umfangreiche Versuche angestellt, die die Carcinog. Institution in Buchform veröffentlicht hat. Die beiden Gelehrten haben zunächst Mischungen — übrigens ziemlich vermischt — ausgearbeitet, nach denen man die Blutkristalle aus jedem Blut, auch wenn es schon geronnen ist, auscheiden kann. Die kristallographische Untersuchung hat dann ergeben, daß das Blut jeder Tierart besondere Blutkristalle liefert, die von allen anderen Blutkristallarten verschieden sind. Nach dieser Methode kann man also in Criminalfällen, wo man zwischen Tieren und Menschenbnt nach geringfügigen, längst eingetrodneten Merkmalen unterbilden soll, mit Hülfe des Mikroskops ein sicheres Urteil fällen. Noch reiziger ist das Gebiet der Anwendungskrit dieser Methode für den Zoologen. Brown und Meigs haben nämlich herausgefunden, daß die Blutkristalle verschiedener Tierarten um so verschieden sind, je geringer die Verwandtschaft ist, und umgekehrt läßt sich fast nahe Verwandtschaft durch die Ähnlichkeit der Blutkristalle nachweisen. Das ist auch schon vielfach erprobt. Dabei hat sich z. B. ergeben, daß die Perühühner, die man den Haushühnern nahestehend glaubte, dem Strauß näher stehen, und ebenso hat diese Blutprobe ergeben, daß die Wären den Seelöwen und Seehunden näher verwandt sind, als Wäffen, Gumben und Stüchfen, neben die man sie gewöhnlich in die Gruppe der Raubtiere stellt.

Was ein Schnurbart wert ist.

Wie groß ist der Wert eines Schnurrbartes? Diese Frage wird der Gerichthof von Paris in den nächsten Tagen zu entscheiden haben. Herr K. hat nämlich gegen die königliche Gelandschaft in Paris eine Schadenersatzlage von 70 Mark wegen Verlust eines Schnurrbartes eingereicht. Wie ist das zu wagen? Vor einiger Zeit fragte die Gelandschaft einen Anwalt. Herr K. meinte sich und wurde auch engagiert, darüber unter der Bedingung, daß er seinen stattlichen Schnurrbart opfern sollte, da dieser nicht mit dem Charakter der Gelandschaft vereinigen sei. So schwer es ihm auch fiel, Herr K. brachte das Opfer. Altemal vergebens. Nach kurzer Zeit wurde ihm wieder gethan, und er war somit nicht nur einer Stellung, sondern auch seiner schönsten männlichen Zierde beraubt. Herr K. fand jedoch, daß er nicht so leichtsinnig auf diesen Schmuck verzichten, und daß er mindestens eine Entschädigung wegen gestörter Schönheit beanspruchen dürfe. Das Urtheil des Gerichthofes hat für die ganze Verkenwelt wirklich fundamentale Bedeutung.

für familie und haus.

Hauswirtschaft:

Strot vor Himmel zu schreien. Als erprobtes Mittel gegen den Brustkummer empfiehlt es sich, das frische, andere Brot, sobald es aus dem Ofen kommt, in einen Weichschalen zu stecken, in welchem noch etwas Rest abgesetzt ist, und so, daß immer bei Ueberwinden des Brotes aufsteigend zu gehen können. Hernach bindet man den Kopf zu und hängt ihn in einem luftigen Orte freischwebend auf. Auf diese Weise läßt sich das Brot vier bis sechs Wochen aufbewahren, ohne daß sich Schimmel aufsteht.

Reißfebern reinigt man, indem man einen Kupfernen Kochtessel über einem gelinden Gasofenfeuer erwärmt, die Geßner kleinen Quantitäten hineinsetzt und sie recht oft mit einem Heftstock umwendet. Sobald die Geßner ihre Bolumen erweitern, nimmt man sie zum Abkühlen aus dem Gefäß und füllt sie in eine neue oder gereinigten Seifentasse.

Essen kein Tischmesser. Die vergifteten Essensbehal-
talen der Tischmesser werden binnen 3—4 Stunden vollstän-
dig weiß, wenn dieselben in eine Lösung von schwefliger Säure

Der Vater wird immer mehr und mehr ge-
tödtet. „Seit acht Tagen hat er kein Wort mehr ge-
sagt.“

Was im Nachlaß des berühmten Jagdgenossen Ditt
Nobinath, *Edmünd*, in einer Abdruck aus dem Jahre 1852, einen
Brief Leopold Moysas an seinen Sohn hervorgerufen, der jetzt
zum ersten Male im Nachdruck auf das Jahr 1914 ver-
öffentlicht wird, und in der bei Gegenüberstellung der beiden
Briefe merkwürdigen Uebereinstimmung ein reichhaltiges Bild enthält. Der
Brief kommt vom 23. Februar 1778. Nach einer ziemlich aus-
gedehnten *Landrede* des Vaters wegen einiger *Gründen* und
Klimabeschaffenheit des *Ortortes*, kommt er dann auf besten *Ernstfall*,
in dem als *Waldes* und *Künste* zu sprechen. „*Ich* lieber *Abfall*-
gangung“, schreibt er, „*du* überzucht mich, in allen *Deinen* *Stellen*,
wobei du bei dem ersten *Walden* *Gründen*, bei *dir* in dem *Kopf*
dominirt über in dem ersten *Walden* *Gründen*, immer sitzen bleibst,
obwohl die *Gründe* recht zu überlegen und ausnehmend *gründlich*. *Im*
Beispiel *Gründen* *du*: *Ich* bin ein *Gründling*. *Ich* darf mich
empfehlen *Gründen* nicht *Gründen*. . . *Ich* fast *du*, daß

Am ersten Morgen des 28. September 1813 wurde König Jerome sehr unwohl, aus seinem Schlafe geweckt. Durch die Erregung von Koffein geht die Manntroune mit an das höchste des Schlaftrunkes Koffein reichhaltige Dronungen. Das ist nicht los? Der den Dronen selbst nicht der richtigen General Fichte, nützlich mit seinen wilden Soldaten. Er hat geklopft, den König aus seinem Bett herausgerufen und wie einen Koffer aus seinem Zimmer umher, so daß ihn sein Sommerkleid nicht antreiben kann. Er trägt die Hände und hat fittend die Mäntelungen der Offiziere. Selbst er sein letztes Leben nach dem. Er kammer sich hinführend an seine Offiziere und bittet sie inständig, doch ja ihre Pflicht zu tun. Da ergeht der fittende und tapfere General Mitz, der Gouverneur der Stadt, und beauftragt den König. Doch ist ja Koffein nicht verloren. Koffein gibt er einige Pfeife zur Verabreichung der Stadt, ordnet die Abfertigung von Koffein an, fittet Dronungen ab und weiß vom General Landow-Reich den Koffein, gegen den Reich zu wider. Selbst haben sich drei Dronungen. Einige Schwabronen des vortrefflichen Giltanregiments Jerome und zwei Gefolge aus dem Koffein vor dem Koffein Koffein entgehen. Jerome fittet sich „fitt ungenügend“, Er gab fittend vor Koffein den Koffein, so daß die nützlich das nützlich Koffein fittanregungen und zu fittend, so lange es noch Zeit ist. Aber fittend, damit es ja nützlich mehr. Fittend fittend fittend sich bei dem Doffe Koffein Koffein die Koffein, während der im Koffein in fittend Koffein auf große Koffein Koffein und seines Koffein Koffein und ihm zu fittend. Der Koffein Koffein fittend nützlich und be-

zu sonnen ist soeben ein seltnes und seltsames Schiffe-
nubstimm gesezt worden. „Gomey“, der kleine weiße Frel,
der Stiefing der Sonboreer Jugend und des Sonboreer Ziege-
puststims, ist zum 60. Male in dem „Stid“, „Maecore“ auf-
getreten. Dieses Ereignis wurde beim auf und von der Sonboreer
Leitung und dem Publikum mit beherzelter Begierde
für den interessanten Schiffsverkehr, der sich das mit viel
Ehrgeiz und Stolz seiner Urigkeit hingegen hat, gesezt.
Er kam auf eine lange, zühnwolte Schiffsanbahn zurück-
bliden. Vor 40 Jahren wurde er von einem englischen Ste-
alerichor in Folge gekleidet und nach Sonbore gebracht, wo
er in einem italienischen Schiffsstid zum ersten Male auf-
treten sollte. Wenn selber an irgend einem Sonboreer Theater
ein Frel gebracht wurde, so ließ man „Gomey“ holen, der
sich an das Baumstiel sehr gut anstimmte hatte. Zum
11. Maler wurde er seinen Ehrentag haben. Er ist dann
in Sonbore des Feagstischen Schiffs von Sonbore. Wie soll
der angesezte seine Werthevorstellung sein, da er sich, wie
die angesezte Schiffe verfigern, dann das Perionischen angesezte
geben gebeten.

[illegible]

一